Klassenkampf

Kommunistisches Organ
für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.50 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Berkenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Berkenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Mittwoch, den 23. Dezember 1925** | **5. Jahrgang • Nr. 287**

SPD.-Führer strecken wieder Fühler zur Großen Koalition aus

Keine Große Koalition und keine Luther-Diktatur — Auflösung des Reichstags und Neuwahlen!

Durch die sozialdemokratische Presse geht ein Artikel von Hermann Müller, in dem es so dargestellt wird, als ob die nichtssagenden Forderungen der SPD. für den Fall der Bildung einer Großen Koalition ein Mindestprogramm gewesen wären. Und wegen Nichtannahme dieses Programms sei die Große Koalition gescheitert.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß **die Große Koalition deswegen nicht zustande kam, weil die sozialdemokratischen Arbeiter gegen diese Sturm zu laufen begannen.** Der Verrat der SPD.-Führerschaft wurde noch im letzten Moment vereitelt, weil die sozialdemokratischen Arbeiter instinktiv fühlten, daß die Große Koalition keinen anderen Zweck verfolgen sollte als den, die Sozialdemokratie, wie so oft schon, als **Deckung zu benutzen für die kapitalistischen Interessen.** Die Enthüllungen des Genossen Stoecker im Reichstag haben ja gezeigt, wie die herrschende Klasse trotz ihrer Verhandlungen in der Richtung einer Großen Koalition bereits den **Ausnahmezustand vorbereitet** hat. Wenn man die sozialdemokratischen Führer trotzdem ins Kabinett hineinnehmen wollte, so deswegen, weil man, besonders im Jahre 1923, mit diesen die beste Erfahrung gemacht hat. Die sozialdemokratischen Führer haben zu jeder Zeit in der Vergangenheit **den Artikel 48 als Regierungsgrundlage praktisch anerkannt.**

Nun ist aber der Artikel Hermann Müllers noch nicht einmal durch die ganze SPD.-Presse gelaufen, da beginnt bereits wieder das Zentralorgan der SPD. die Fühler nach den Parteien der Großen Koalition auszustrecken. In der Montag-Abendausgabe des „Vorwärts" heißt es:

„Wenn die Volkspartei bei ihrer bisherigen zweideutigen Haltung gegenüber den sozialdemokratischen Forderungen verharrt, bleiben die Aussichten der Großen Koalition allerdings gleich null. Im übrigen braucht man auch zu einem neuen Ermächtigungsgesetz eine Mehrheit, wie überhaupt keine Regierung regieren kann, wenn sie nicht für ihre Maßnahmen im Reichstag eine Mehrheit findet. Ist eine Regierung, die mit einer Mehrheit regieren kann, unmöglich, dann zeigt die Verfassung allerdings nur noch einen Weg, den der Neuwahlen. Die „verhängnisvollen" Folgen, die diese für die Volkspartei haben würden, können uns nicht schrecken."

Diese Sätze bedeuten nichts anderes als ein neues Angebot des „Vorwärts", sie bedeuten, daß die sozialdemokratischen Führer **von neuem gewillt sind, über die Bildung einer Großen Koalition zu verhandeln.**

Warum ergeht jetzt plötzlich wieder die sehr vorsichtige und geschickte Einladung an die monarchistische Deutsche Volkspartei? **Die Bourgeoisie droht mit dem Ermächtigungsgesetz,** das Reichswehrministerium trifft trotz aller Dementis militärische Vorbereitungen, **um in diesem Hungerwinter die Maschinengewehre Sozialpolitik betreiben zu lassen.** Wahrscheinlich werden die sozialdemokratischen Führer jetzt den Dreh benutzen, daß sie erklären: **Gehen wir nicht in die Regierung der Großen Koalition, dann kommt etwas Schlimmeres, nämlich das Ermächtigungsgesetz. Wir müssen im Interesse des Volkes das kleinere Uebel, nämlich die Große Koalition wählen.** Das ist der Sinn des oben zitierten „Vorwärts"-Artikels!

Die SPD.-Führerschaft kennt also im Augenblick der Drohung der Bourgeoisie kein anderes Mittel als das, dieser das Angebot zu machen, sich in der Arbeit der Niederhaltung des Proletariats zu teilen. Man braucht sich darum gar nicht zu wundern, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ein Wirtschaftsprogramm aufstellt (es wird im nebenstehenden Leitartikel näher behandelt. D. Red.), in dem Sätze vorkommen, die **fast wörtlich übereinstimmen mit den Programmpunkten des Reichsverbandes der Industrie,** die wir kürzlich wiedergegeben haben.

In diesem Augenblick, wo das Bündnis der SPD.-Führerschaft mit der Bourgeoisie vom Zentralorgan der SPD. erneut auf die Tagesordnung gestellt wird, muß sich der Kampf der Arbeiterklasse **nicht nur gegen die Diktaturgelüste der Bourgeoisie richten, sondern auch gegen die erneut drohende Große Koalition.**

Die ganze politische Lage, die permanente Regierungskrise zeigen nur zu deutlich, wie recht wir daran taten, seit dem Rücktritt der deutschnationalen Minister die **Reichstagsauflösung und Neuwahlen** zu fordern. Es gibt heute nur noch drei Möglichkeiten, entweder **Große Koalition** oder **Ermächtigungsgesetz mit Luther-Diktatur oder Auflösung des Reichstages und Kampf der werktätigen Massen um eine Arbeiter- und Bauernregierung.** Es kann nicht im geringsten zweifelhaft sein, wofür sich die sozialdemokratischen Arbeiter entscheiden. In einem Reichstagswahlkampf können alle proletarischen Kräfte zusammengefaßt werden unter den Parolen:

Entschädigungslose Enteignung der Fürsten,
Sicherung der Existenz der Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten,
Wiederherstellung des Achtstundentages,
Beseitigung der Lohn-, Umsatz- und Hauszinssteuer,
Brot und Arbeit den Erwerbslosen!

Ein Wirtschaftsprogramm der SPD.

Die Rettung des deutschen Kapitalismus à la Hilferding

Von Th. Neubauer, M. d. R.

Der „Vorwärts" vom Sonnabend, dem 19. Dezember 1925, bringt gleichzeitig mit einer Rede des Herrn Hilferding, gehalten im volkswirtschaftlichen Reichstagsausschuß, Richtlinien der SPD. zur Wirtschaftspolitik; beide Veröffentlichungen sind inhaltlich gleich, wie sie ja auch denselben Vater haben, eben Herrn Dr. Rudolf Hilferding.

Man hat sich bereits abgewöhnt, von den Sozialdemokraten eigene Gedanken zu erwarten. Das, was uns in den Richtlinien der SPD. und in Hilferdings Rede über die deutsche Wirtschaftskrise gesagt wird, ist auch bereits hundertmal von bürgerlicher Seite gesagt worden, und nicht selten besser, als es jetzt im „Vorwärts" zu lesen steht; gesagt worden von den Führern der Großbanken, auf den Tagungen der Industriellen-Verbände, in den Berichten der großen Konzerne.

Aber das Wichtigste ist: jetzt werden die Weisheiten der hundertfach pankrotten Kapitalisten-Hausapotheke von der Sozialdemokratischen Partei verkündet, einer Partei, die 100 Reichstagsmandate, Einfluß in wichtigen Regierungen und — einige Millionen Arbeiterstimmen hat!

Wie die deutschen Kapitalisten, sieht auch die SPD. die Ursachen der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftskrise in der verhängnisvollen Kriegs- und Inflationspolitik; und wie die deutschen Kapitalisten, so ist auch die SPD. an der einen wie an der andern in höchstem Maße mitschuldig. Uns ist z. B. nicht erfichtlich, inwiefern sich etwa die Sozialdemokraten Wissel, R. Schmidt und Hilferding als Reichsminister in ihrer katastrophalen Wirtschaftspolitik von anderen bürgerlichen Wirtschaftspolitikern unterschieden haben sollten. Jene Periode also, so sagen die wirtschaftspolitischen Richtlinien der SPD., haben einen Raubbau einreißen lassen; eine Verschlechterung des technischen Produktionsapparates herbeigeführt; die Unternehmer zu sinnloser Anhäufung stehenden Kapitals verleitet; sie der Mühe überhoben, auf den Pfennig ihre Kalkulation einzustellen und ihre Organisation so sparsam wie möglich aufzubauen; sie haben, besonders in den kaufmännischen Bureaus und Bankbetrieben, zu einer riesigen Aufschwellung des unproduktiven Apparates und zugleich zur Entstehung unzähliger neuer schwacher Betriebe verführt.

Die so hervorgerufene Krisis der deutschen Wirtschaft, so wird weiter gesagt, wurde verschärft durch eine falsche Kartellpolitik, die den unrentablen schwachen Unternehmungen ihre Existenz sicherte; durch eine falsche Handelsvertragspolitik, indem man zum Beispiel schwankte, ob man die Existenz von 400 000 deutschen Winzern den Interessen der deutschen Exportindustrie opfern sollte; und drittens durch eine falsche Kreditpolitik, die einzelne Unternehmungen oder Unternehmergruppen bevorzugte und schwächere Industriezweige durch billige Kredite künstlich stützte. So weit die Kritik der SPD.

Was will nun die SPD. an positiven Richtlinien empfehlen?

Alle minderwertigen, weniger rentablen Betriebe sollen ausgemerzt, der ganze Produktionsapparat auf höchste Rentabilität eingestellt werden. Deshalb soll man dem „Spiel der freien Kräfte", der kapitalistischen Konkurrenz, alle Hemmungen und Fesseln abnehmen, gleichgültig, ob es Hindernisse sind, die von der Reichsbank kommen, die aus dem Kartellwesen abzuleiten wären, oder aus einer verkehrten Handelspolitik, oder endlich aus dem Unfug des heutigen Aktienrechts. Das Ziel der deutschen Wirtschaft, wie es hier von der SPD. gesteckt wird, heißt Vertrustung plus höchster Rationalisierung, oder mit einem Schlagwort: Fordismus! Hilferding, der Anläger des „Finanzkapitals", hat sich in zwei Jahrzehnten zum Apologeten des Fordismus entwickelt, und die SPD., die sich früher als marxistische Partei bezeichnete, muß logisch heute als fordistische bezeichnet werden!

Verweilen wir einen Augenblick bei der wirtschaftspolitischen Kritik der SPD. und des Herrn Hilferding. Soweit sie die „Ausgeburten der Inflations- und Kriegszeit" betrifft, und soweit die Fehler in der Wirtschaftspolitik der „Stabilisierungs"-Periode kritisiert, wendet sie sich lediglich gegen „Auswüchse" oder „Anomalien" des „normalen" Kapitalismus. Sie wendet sich mit keinem Worte gegen das kapitalistische Wirtschaftssystem als solches. Sie macht den Kapitalismus an sich nicht verantwortlich für die Krise und das mit ihr verbundene Elend; im Gegenteil: wären die deutschen Kapitalisten so tüchtige Kapitalisten gewesen wie Hilferding, Wissel, Robert Schmidt und Kumpanei tüchtige Kapitalistenknechte sind, so wäre die Krise — verkünden die Richtlinien der SPD. — nicht da. Dieser absolut kapitalistischen Einstellung entspricht denn auch das Rezept des Dr. med. Hilferding: „Nur der höchstgradige Kapitalismus, der Fordismus, kann uns retten."

Wir müssen die kritische Kritik des Herrn Hilferding doch noch einen Schritt weiter zurückführen. Der Kapitalismus vor dem Kriege — ohne die Ausgeburten der Inflationszeit, ohne die Kreditpolitik des

In keinem Falle Beitritt der Sowjetunion zum Völkerbund

Erklärung Tschitscherins

(TU.) Berlin, 23. Dezember.

Tschitscherin gab kurz vor seiner Abreise einem Vertreter der „Roten Fahne" die Erklärung ab, daß die Sowjetunion nach wie vor fest entschlossen sei, keinesfalls dem Völkerbund beizutreten. Die Ablehnung des Eintrittes in den Völkerbund sei permanent. Der Völkerbund gebe den leitenden Staaten die Möglichkeit, Zwang gegen die anderen auszuüben. Die Aufforderung dieser Staaten, Rußland solle die Freiheit seiner Handlungen in die Hände ihrer Sammelorganisation legen, werde mit einem unversöhnlichen „Nein" beantwortet.

Was wird aus der Abrüstungskonferenz?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 23. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat, wie man es erwarten konnte, Amerika und Sowjet-Rußland eingeladen, sich an der Kommission zum Studium der Abrüstung zu beteiligen. Nach einer Londoner Meldung nimmt man dort an, daß die Sowjetregierung im Prinzip die Einladung annehmen werde. Das würde durchaus der politischen Linie der russischen Außenpolitik entsprechen. **Sowjet-Rußland ist die einzige europäische Großmacht, die ernsthaft den Frieden und die Abrüstung will.** Die Friedenssehnsucht der Massen in Westeuropa drängt auch die Völkerbundspolitiker dazu, von Abrüstung zu reden. **Sowjet-Rußland wird diesen Herren keine demagogischen Vorwände geben, die Schuld für die Fortdauer des Rüstungswahnsinns von sich abzuwälzen.** Kein ernsthafter Abrüstungsvorschlag wird an Rußland scheitern. Im Gegenteil, die Arbeiten einer solchen Kommission würden sehr bald zeigen, wo die Saboteure des Friedens und der Abrüstung sitzen. **Selbstverständlich muß aber die Sowjetregierung ihre Vertreter vor der Schweizer Mörderzentrale schützen.** Die Ermordung des Genossen Worowski und die Schweizer Justizkomödie zugunsten des Mörders Konradi haben deutlich bewiesen, daß in der sogenannten freien Schweiz die Vertreter Sowjet-Rußlands vogelfrei sind. **Eine Reise nach Genf kommt also für russische Delegierte nicht in Frage.** Wenn die kapitalistischen Mächte für die Abrüstung etwas tun wollen, so werden sie sich mit den Delegierten Rußlands in einem anderen Lande treffen müssen.

*

Amerika will, wie jetzt bekannt wird, an der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Es zieht jedoch Washington als Tagungsort vor. Die russischen Zeitungen betonen nach wie vor die **Bereitschaft Rußlands zur Teilnahme an der Konferenz,** protestieren jedoch gegen einen Schweizer Tagungsort und **warnen vor Gerüchten, in ihrer Bereitwilligkeit zur Teilnahme den Vorläufer zum Eintritt in den Völkerbund zu sehen.** Der Völkerbundsrat hingegen wehrt sich gegen die Verlegung des Konferenzortes aus der Schweiz und will am 15. Februar die große Kommission in Genf tagen lassen. Es handelt sich um eine offensichtliche Provokation gegenüber Sowjet-Rußland.

Die französischen Sozialdemokraten für die „Sanierungs"pläne der Schwerindustrie

Sie seien eine Zustimmung zum sozialdemokratischen Finanzprogramm

(Eig. Drahtm.) Paris, 23. Dezember.

Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat beschlossen, die Sanierungsvorschläge der Industriegruppe zu begrüßen und die Regierung aufzufordern, diese zu verwirklichen. Die Briand-Regierung war freilich auch schon ohne die sozialdemokratische Ermutigung diesen Vorschlägen zugeneigt. Der Sozialdemokrat Auriol äußerte in der Presse zu dem Beschluß in der Partei: Die Vorschläge der Industriellen seien eine Zustimmung zum sozialdemokratischen Finanzprogramm und seien sogar noch weitgehender in der Opferbereitschaft. Es fängt also genau so an wie in Deutschland, wo die Sozialdemokratie den Dawes-Plan als einen Sieg des sozialdemokratischen Gedankens gepriesen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0001

Dr. Schacht und ohne das oligarchische Aktienrecht von heute — also jener blühende und „normale" Kapitalismus — ist die Ursache des Krieges und damit auch der Kriegsfolgen, d. h. der Wirtschaftskrisen geworden, die seitdem alle hochkapitalistischen Länder mehr oder minder stark verheert haben. Der potenzierte Kapitalismus, wie ihn Herr Hilferding und seine Sozialdemokratie verkündet, d. h. der Fordismus, würde die Völker der Welt noch schneller und in eine noch furchtbarere Katastrophe hineintreiben. Aber „nach uns die Sintflut", denken alle Kapitalisten und mit ihnen auch ihre Hilferding, Wissel und Konsorten. „Es ist sehr wohl möglich, daß diese gegenwärtige Krise letzten Endes zum Ausgangspunkt für ein Aufblühen des deutschen Wirtschaftslebens und einer allgemeinen Steigerung der Lebenshaltung wird", verkünden sie den anderthalb Millionen Erwerbslosen und den Hunderttausenden von Kurzarbeitern, die in ihrem Elend fast verzweifeln. Mit der rosigen Perspektive einer besseren Lebenshaltung durch höhere Reallöhne will die SPD. die deutsche Arbeiterschaft locken, daß sie sich die Verelendung der Gegenwart ruhig auferlegen läßt. Denn mit einer weiteren gewaltigen Zunahme der Arbeitslosigkeit rechnet auch das sozialistische Programm der SPD. Für die hungrigen Mäuler der Proleten gibt es ein halbes Dutzend schöner Versprechungen:

1. Eine gehobenere Sozialpolitik (ausgedrückt in Pfennigen pro Kopf).
2. Eine Erwerbslosenversicherungsvorlage (die den Arbeitern die Lasten der Finanzierung unmittelbar auferlegt).
3. Fertigstellung begonnener Kanal- und Eisenbahnbauten (wozu dann wieder „kein Geld da" sein wird).
4. Förderung der Bautätigkeit (worüber man seit sieben Jahren schwatzt); kurz: alles weiße Salbe!

„Bei der Ausscheidung unrentabler Betriebe sind die Härten für die betroffene Arbeiterschaft nach Möglichkeit zu mildern": darin läßt sich alles zusammenfassen, was die SPD. den deutschen Arbeitern für die nächste Zeit in Aussicht stellt. Wir haben diese „Milderung nach Möglichkeit" zur Genüge kennen gelernt! Der Kern jenes Satzes von Hilferding, seiner Phrasenhülle entkleidet, ist der: die deutsche Arbeiterklasse muß die gegenwärtige Krise mit ihrer Verelendung und dem Hungertod für Hunderttausende bezahlen; sie wird von der SPD.-Führerschaft abermals dem Moloch Kapital hingeopfert!

Wir wissen schon im voraus, wie die kleinen Nachbeter des großen Doktor aus Wien ihr Wirtschaftsprogramm des Fordismus und der sozialen Phrase verteidigen werden; es sei das einzige Reale, was unter den gegebenen Kräfteverhältnissen „herauszuholen" sei. Das ist in doppeltem Sinne Lüge.

Die „Kräfteverhältnisse", auf die sich die SPD. immer zu berufen beliebt, wenn sie eine Bewegung des Proletariats abdrosseln will, weisen gerade in der letzten Zeit und in schnell steigendem Maße eine Verschiebung zugunsten der Arbeiterklasse auf, eine erneute Welle erbitterter, leidenschaftlicher Aktivität in den breitesten Massen.

Und zweitens ist die vorgebliche „Realpolitik" — soweit sie nicht nur Betrugsmanöver einer Führerclique, sondern ehrlich geglaubt ist — die tollste Utopie, die man seit Owen und Fourier verzapft hat.

Im Wirtschaftsprogramm der SPD. fehlen zwei Punkte, über die man beharrlich sich ausgeschwiegen hat: die internationale Krise der Absatzmärkte und die Dawesierung Deutschlands. Diese bedeutet, daß die deutsche Arbeiterklasse schon jetzt mit der Verzinsung und Tilgung von 4000 Millionen Auslandsanleihen belastet ist und dazu noch mit den bis zu 2500 Millionen jährlich steigenden Reparationslasten. Jene (der Kampf um die internationalen Absatzmärkte) bedeutet, daß auch ein fordisiertes Deutschland unter dem übermächtigen Druck des anglo-amerikanischen Kapitalismus nicht wieder zu der Hilferdingschen Blüte seines Kapitalismus aufsteigen könnte; beides zusammen bedeutet, daß es eine ungeheuerliche Täuschung wäre, wollten die deutschen Arbeitermassen in der Hoffnung auf zukünftig hohe Reallöhne die Unkosten einer Rettung des deutschen Kapitalismus nach Hilferdings Rezept auferlegen lassen.

Mit ihrem Wirtschaftsprogramm ist die Sozialdemokratie nun ganz unverhüllt an die Seite der Borsig, Duisberg, Lange, Urbig und Schacht getreten, wo sie praktisch seit zehn Jahren gestanden hat.

Das muß die deutsche Arbeiterklasse klar erkennen und zum entschlossenen, unerbittlichen Kampfe aufmarschieren.

Tschitscherin über die Aussichten der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland

(TU.) **Berlin, 23. Dezember.**

Der russische Volkskommissar Tschitscherin hat sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Industrie- und Handelszeitung" über die Gestaltung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen folgendermaßen geäußert: „Nachdem unser Handelsvertrag mit Deutschland endgültig rechtskräftig geworden ist, werden wir ihn in eine lebendige Wirklichkeit umwandeln müssen. Die Perspektiven, die sich dabei vor unseren Augen öffnen, sind außerordentlich verheißungsvoll. Die Periode, wonach wir inmitten der durch die Intervention verursachten Ruinen mit den größten Anstrengungen die allerersten Elemente des Wiederaufbaues zusammenbrachten, ist vorbei. Schnell blühten unsere Lebenskräfte wieder auf. Das in der Natur der Dinge liegende Verhältnis Deutschlands und der Sowjetunion, die wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind, müsse jetzt mit voller Macht zu Tage kommen. Der gesamte wirtschaftliche Organismus der Sowjetunion strebt unaufhaltsam zum technischen Fortschritt." Tschitscherin glaubt, daß durch die Schaffung einer eigenen russischen Industrie der deutschen Maschinenindustrie keine Gefahr drohe. Denn jedes Dorf, auch das entlegenste, sucht sich die allerneuesten technischen Mittel anzueignen. Der Absatzmarkt, der sich für Deutschland in der Sowjetunion immer mehr öffnen wird, die Beschäftigungsmöglichkeiten für deutsches technisches Wissen und Können und für das deutsche Unternehmertum, die sich bei uns mit jedem Tage mehr entwickeln werden, sind grenzenlos. Es ist töricht, zu glauben, daß die Verwandlung der Sowjetunion in einen Industriestaat die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland vermindern wird. „Unser Territorium ist so groß, die dort verborgenen Naturschätze sind so unzählbar, daß die Entwicklung der Industrieproduktion in der Sowjetunion immer neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die deutsche Produktion eröffnen wird." Nach Tschitscherins Meinung kann der 100-Millionen-Kredit wegen seiner Kurzfristigkeit nicht ausgenutzt werden. Auf der anderen Seite bedeute der Kredit für Rußland alles. Als eine der wichtigsten Aufgaben erscheinen ihm die Frage der Organisation des Kreditwesens. Er hege die beste Hoffnung, daß sie glücklich gelöst werde.

Erwerbslosendemonstrationen

Köln. Nachdem vor 14 Tagen bereits die Kölner Erwerbslosen gegen ihre Verelendung demonstriert hatten, fand am Dienstagnachmittag wieder eine Protestdemonstration von **10 000 Erwerbslosen und Opfern des Krieges und der Arbeit** gegen die Verschleppung ihrer Forderungen durch die Stadtverwaltung statt. Ein ungeheurer Demonstrationszug bewegte sich durch die Hauptstraßen und fand mit einer Kundgebung auf dem Heumarkt, wo Redner des Zentralrats der Erwerbslosen, der IAH., sowie ein Reichsbannermann sprachen, seinen Abschluß. Es wurde eine Resolution angenommen, **in der der ADGB. zum Eintreten für den Volksentscheid über die Fürstenabfindungen aufgefordert** wird. Am Vormittag fand eine Demonstration von **1500 Kriegsbeschädigten** statt, die vom Versorgungsamt die Erhöhung der Sonderunterstützungen erzwangen.

*

Kassel. Am Montagnachmittag kam es während der Stadtverordnetenversammlung, die über die zur Linderung der Not der Erwerbslosen eingebrachten Anträge beriet, wiederum zu großen Erwerbslosendemonstrationen vor dem Rathaus. Ein riesiges Aufgebot von Schutzpolizei zu Pferde und zu Fuß ging in brutalster Weise gegen die Demonstranten los und hinderte die zur Sitzung entsandten Delegationen am Betreten des Rathauses.

Ab 1. Januar 84 Prozent Friedensmiete

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Dezember.**

Die gesetzliche Miete vom 1. Januar 1926 beträgt bis auf weiteres 84 Prozent der reinen Friedensmiete bzw. 80 Prozent bei Uebernahme der Schönheitsreparaturen durch die Mieter. Diese Erhöhung entspricht einem reichsgesetzlichen Erfordernis, **da der Hausbesitzer vom 1. Januar 1926 erhöhte Zinsen für die aufgewerteten Hypotheken zu zahlen hat.**

Appell Fimmens an alle Arbeiter

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Workers Weekly" richtete Edo Fimmen folgenden Appell an die Freunde der internationalen Gewerkschaftseinheit in der ganzen Welt:

„Der sich verschärfende kapitalistische Angriff auf Löhne und Arbeitszeit in jedem Lande liefert den Arbeitern den praktischen und überzeugenden Beweis dafür, daß unsere Sache die richtige ist, und daß die Arbeiter alles Interesse daran haben, sich zu vereinigen. Ich bin dessen gewiß, daß keine Resolution, keine Verleumdung oder Entstellung unseren Sieg verhindern kann. Das wird im Gegenteil nur ein Ansporn sein, unsere Anstrengungen und unsere Entschlossenheit zu verdoppeln, um den Sieg des Grundsatzes der Klasseneinheit zu einem vollständigen und dauernden zu machen."

*

Auf die Frage, ob er glaube, daß die Bewegung für die internationale Gewerkschaftseinheit seit dem Februar 1925 irgendwelche Fortschritte gemacht habe, antwortete Fimmen bejahend und fügte hinzu, daß das Abstimmungsergebnis über die Stenhuis-Resolution, die auf der Amsterdamer Exekutive-Sitzung mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen wurde, **nicht den wahren Fortschritt der Einheitsbewegung widerspiegele.** Außerdem kommt hinzu, daß die Debatte auf der Exekutive-Sitzung in Amsterdam sehr ungleichmäßig durchgeführt wurde. Während sechs oder sieben Gegner in einer Sitzung zu Worte kamen, erhielten nur drei Vertreter der Freunde der Einheit Gelegenheit, ihren Standpunkt zu verfechten. Immerhin sei innerhalb der Exekutive des IGB. eine Zunahme um zwei Stimmen zu verzeichnen.

Auf die weitere Frage nach der **zukünftigen Entwicklung der Einheitsbewegung** im IGB. antwortete Fimmen, daß das weitere Fortschreiten der Sache der Einheit innerhalb des Generalrates des IGB. von zwei Faktoren abhänge: 1. von dem **wachsenden Drang nach Einheit unter den organisierten Arbeitern** der verschiedenen Länder, und 2. davon, ob jene, die den Titel „Linker Flügel" beanspruchen, in ihrem Kampfe um die Einheit innerhalb ihrer eigenen Organisationen erlahmen oder **ihn zu steigern verstehen.** Mit besonderem Nachdruck wies Fimmen auf die Tatsache hin, daß jeder Gewerkschaftsführer und jeder einfache Arbeiter, der **in direkte Fühlungnahme mit der russischen Arbeiterbewegung kommt, mit eigenen Augen erkennen muß, daß alles, was ihm von seinen Führern über Sowjet-Rußland erzählt wurde, Lüge ist,** und daß er dadurch zu einem begeisterten Fürsprecher für die internationale Einheit wird als irgendein offizieller Propagandist.

Ueber die Berliner Resolution des englisch-russischen Einheitskomitees sagte Fimmen, sie sei eine **treffliche Erwiderung** auf die in Amsterdam angenommene Entschließung. Sie **strafe jene Lügen,** die als berufene Führer gelten wollen, und die den britischen Gewerkschaften unterstellten, daß diese jetzt ihren Kampf für die Einheit aufgeben würden. Sie ist gleichzeitig eine deutliche Warnung an die Unverantwortlichen, daß die britische wie die russische Gewerkschaftsbewegung bei aller Geduld auf die Dauer keinesfalls die **skandalösen Lügen und Entstellungen,** denen ihre Politik im einzelnen und im ganzen ausgesetzt ist, dulden werden. Die Berliner Resolution zeige deutlich, daß diesen **sinnlosen Albernheiten** ein energisches Halt geboten werde."

Vor großen Lohnkämpfen im Saargebiet

(Eig. Drahtm.) **Saarbrücken, 23. Dezember.**

Die beständige **Entwertung des Franken** und die Weigerung der Unternehmer sowohl der hundertprozentigen deutschen Patrioten als auch der französischen Grubengewaltigen, die Löhne der Geldentwertung anzupassen, haben zu Lohnkonflikten im Bergbau, der Hüttenindustrie und bei den Handelsangestellten geführt. Die Saarindustrie **erzielt ungeheuere Inflationsgewinne, verweigert aber jede Lohnerhöhung** und sucht die **Arbeitszeit auf zehn bis zwölf Stunden zu verlängern.** In einer Belegschaftsversammlung der Dillinger Hütte wies der Organisationsvertreter darauf hin, daß 70 Prozent der Produktion nach Deutschland geht, also mit Mark bezahlt wird. Der Eisenpreis in Frankreich wurde von 570 Franken pro Tonne auf 728 hinaufgesetzt. Trotzdem wird den Arbeitern eine Lohnerhöhung und eine Weihnachtsbeihilfe verweigert. Die Direktion hat nach dem Scheitern der Verhandlungen mit dem Unternehmerverband **jede weitere Verhandlung abgelehnt.** Auch die Angestellten haben in einer großen Massenversammlung zu den unerträglichen Verhältnissen Stellung genommen und erklärt, eine längere Verschleppung der Gehaltsfragen nicht zu dulden. Die Kommunisten propagieren die **Einheitsfront der Hand- und Kopfarbeiter zum Kampf um wertbeständige Löhne.**

Unternehmer-Offensive

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 23. Dezember.**

Der Zentralverband deutscher Kartonnagenfabriken beantragt in einem Schreiben an den Vorstand des Deutschen Buchbinderverbandes zum 31. Dezember — an diesem Tage läuft das Lohnabkommen ab — eine **Herabsetzung des Spitzenlohnes,** Ortsklasse I von 83 auf 70 Pf. pro Stunde, weiter eine **Verschlechterung des Arbeitszeitabkommens,** nämlich Fortfall des Zuschlages von 12½ Prozent auf die 49. bis 54. Stunde.

Deutschlands revolutionäre Matrosen

14] **Von Anti-Nautilus**

Ich glaubte zu wissen, was kommen sollte. Plötzlich fährt der Kapitänleutnant mich an und schreit, daß ich stillstehen soll. Ruhig antwortete ich ihm, daß ich aus der Liste der Marine gestrichen sei und mich deshalb nicht mehr als Soldat betrachte. Das hatte er nicht erwartet. Er nahm, ohne auf seinen Befehl weiter zu dringen, seine Akten zur Hand, schlug sie auf und teilte mir mit, daß ich — — begnadigt sei. Im Augenblick war ich wie betäubt. Dann hörte ich nur noch: „Zu 15 Jahren Zuchthaus!"

Der Offizier trat auf mich zu, schüttelte mich am Arm und fragte, was ich darauf zu sagen habe. Was sollte ich sagen? 15 Jahre Zuchthaus, das heißt — lebendig begraben sein. Beinahe hätte ich meine beiden besten Freunde um ihr Schicksal beneiden können. Der Offizier machte kehrt. Ich wurde in meine Zelle wieder hineingeschoben und wartete dort bis zu meinem Abtransport ins Zuchthaus.

*

Reichpietsch und Cöbes mußten noch lange Stunden auf ihren Tod warten. Mit je 20 Mann Bedeckung, schwer gefesselt, wurden sie nach einer rheinischen Festung gebracht, um dort erschossen zu werden. Die Soldaten weigerten sich, sie zu erschießen. Es half nichts. Sie wurden an einen anderen Ort transportiert. Auch da wieder Weigerung. Bis endlich ein Ort gefunden wurde, zu dem noch nicht die Kunde von dem wahren Sinn und Inhalt unserer Bewegung und unserer Taten gedrungen war.

Geblendet durch nationale Phrasen, unklar und ohne Klassenbewußtsein, schossen Landsturmmänner unsere beiden Genossen nieder. Sie starben für die Sache des revolutionären Proletariats.

*

„Wir fragen: Lohnt es sich so zu sterben, kann uns das Leben nichts Besseres bieten? Und jeder von uns wird ruhig zugestehen können, selbstverständlich ist es besser, zu leben, zu arbeiten und den Bau errichten zu helfen, den jeder gern sehen möchte, von dem jeder gern wissen möchte, wie sich darin das Leben gestalten wird. Wenn wir die kleinen Arbeiterkinder spielen sehen, dann steigt in uns die große Frage auf: Wie wird die Welt aussehen, wenn sie erwachsen sein werden? Aber jeder von uns weiß und ist überzeugt, daß diese Welt nur dann entstehen kann, wenn wir den Tod nicht fürchten!

Daher ist der Tod, in dessen Antlitz wir jederzeit ruhig und gefaßt blicken, dem wir auf dem Felde unseres revolutionären Kampfes zu begegnen gewohnt sind — deshalb ist dieser Tod für uns das Symbol des Lebens, die stärkste, größte Tat des Lebens.

Und mit einem letzten Abschiedsgruß an unsere Genossen, deren Tod uns die Akten der Gerichte melden, können wir sagen — uns sagen — denn ihre Körper können uns nicht hören und über ihre Seelen weiß die Wissenschaft nichts zu berichten, daß, wenn sie uns aus ihrem Grabe zuriefen: „Seid bereit!" wir ihnen mit dem Ruf antworten würden: „Allzeit bereit!"

Hinter Zuchthausmauern

Fünfzehn Jahre — lange Jahre Zuchthaus, da gilt es, sich vorzubereiten. Man muß sich einrichten und mit 22 Lebensjahren zu verstehen versuchen, was das bedeutet: in der Einsamkeit, — in einer Zelle, sechs Schritte lang und vier Schritte breit, zu leben. Immer auf und ab. Ohne Ruh und Rast — 15 lange, dunkle Kerkerjahre.

Und draußen flutet bewegt das Leben. Seine Wellenschläge sind auch in der Zelle des Zuchthäuslers spürbar. Ganz von ferne nur, ganz leise, — abgestimmt dringen sie zu ihm. Aber eben deswegen um so schwerer, furchtbarer. Es ist wie Sirenengesang, es lockt und lockt den einsamen Gefangenen. Nach zehn bis zwölf Jahren ist es dann zu Ende mit dem Sehnen, — Irrenhaus oder Zuchthausfriedhof, mit den Gräbern ohne Namen, nur mit einer Nummer versehen, — das ist das Los und Schicksal von uns Zuchthäuslern.

So vergingen die Stunden in der einsamen, weißgetünchten, kahlen Zelle. Langsam und mählich glitten die Tage in eintönigem Trott des geisttötenden Anstaltsrhythmus dahin. Die Einsamkeit wurde nur unterbrochen durch Narrenparade und Aufseherschikanen.

Dann die Arbeit. Jeder Nadelstich, jeder Fadenzug, — war ein Fluch für die, die uns gebannt. Und doch zugleich auch ein heißer, glühender Wunsch nach Freiheit, — nach Menschen, — fröhlichen, lachenden Menschen. Aber jeder Stich, der daneben und uns ins Fleisch ging, war ein Dorn mehr im Kranz, der uns geflochten.

*

Sensationen gab es auch in unserer Kerkerhaft, nicht für uns, aber durch uns für andere.

Wir waren bereits sechs Monate hinter Zuchthausmauern. Kriegskost und Beamtendiebstahl hatten dafür gesorgt, daß uns das Leben nicht zu leicht wurde. Dreißig Pfund Gewichtsabnahme waren das Resultat dieser sechs Monate. Da erhielten wir auf Grund eines Vorstoßes im Reichstag zum ersten Male die Erlaubnis, alle drei Monate ein fünf Pfund schweres Lebensmittelpaket zu erhalten. Die Eltern sparten sich mühsam von ihrer kargen Kriegskost fünf Pfund Lebensmittel ab. Endlich traf die ersparte Ration bei uns ein. Ich wurde vorgeführt. Vor meinen Augen öffnete der Zuchthausdirektor, ein alter Sadist, das Paket, — zerschnitt Kunsthonig und Grützleberwurst sowohl wie Hartbrot und Kartoffelkuchen in tausend Stücke, damit ja kein Kassiber geschoben werden konnte. Dann durfte ich quittieren, daß das Paket eingetroffen sei. Innerlich voller Jubel, daß nun endlich für ein paar Stunden die wahnsinnigen Hungerqualen ein Ende haben sollten, unterschrieb ich die Quittung, und dann erklärte mir der Direktor, daß das Paket, da es 5¼ Pfund wiege, wieder — zurückgeschickt werden müsse. Schade, ich war gefesselt, sonst wäre schon in jener Stunde ein Zuchthausdirektor weniger auf der Welt gewesen! — Nach zwei Monaten erhielt ich einen Brief von zu Hause, worin mir Mutter mitteilte, daß das Paket mit vollkommen verschimmeltem Inhalt, völlig wertlos, zu Hause angekommen sei. Das nannte man in Deutschland „Strafverbüßung". — —

*

Wir revolutionären Matrosen saßen mit fünf Mann im Zuchthaus. Nach sieben Monaten Haft fiel das erste Opfer von uns. Genosse Fischer war verhungert.

Er wurde in der Gefangenenkirche aufgebahrt und, obgleich wir Dissidenten, kommandierte man uns zum Kirchgang für den Toten.

Es war ein eiskalter Wintermorgen, als wir mit fünf Schritten Abstand in die kalte Zuchthauskirche hineingestoßen wurden. Die Leiche des Genossen lag mitten im Kirchgang. Wir saßen mäuschenstill und lauschten auf das Orgelpräludium, das einer unserer Mitgefangenen unserem Genossen Fischer bei seinem Grabesgang widmete. Dann kam der Pfaffe. Er bestieg die Kanzel und hielt eine zweistündige „Leichenrede". Es war eine wüste Hetze gegen uns, feiges und gemeines Geschimpfe und Verleumdungen für unseren Genossen Fischer. Es war zum Wahnsinnigwerden. Jedes Schimpfwort, jede Gemeinheit, die dem toten Genossen galt, traf mich. — Ich sah nichts mehr. Ich fühlte nur noch diese Peitschenschläge. — Ich sprang auf, doch mit eisernem Griff zwang mich der Aufseher auf die Bank. Ich wollte schreien, doch ich konnte nicht mehr.

Als der Pfaffe geendet, trug man Fischer hinaus. Im Zuchthaushof wurde er verscharrt, und noch viele Wochen später gingen wir jeden Morgen bei der Narrenparade an seinem Grabe vorbei. Er war verhungert und lag nun in der kalten Wintererde; der reine Schnee auf seinem Grabe deckte ihn zu und schützte vor all den Verleumdungen, die die Vertreter der „deutschen Nation" auch in diesem Hause über ihn ausschütteten. Wir aber fragten uns: Wann wohl werden auch wir erlöst sein? — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0002
DFG

Mossulstreit und Kriegsgefahr

Mit 239 gegen 4 Stimmen hat die **englische konservative Regierung** im Unterhause in der Mossulfrage gesiegt. Aber trotz der Riesenmehrheit war es kein Sieg, auf den Herr Baldwin sehr stolz sein kann. **Denn die Arbeiterpartei hatte zum Protest gegen die Mossulpolitik der Regierung den Saal verlassen.** Wenn heute in England eine Volksabstimmung über Mossul stattfinden könnte, so würde eine große Mehrheit sich für Räumung von Mossul und ganz Mesopotamien aussprechen.

Für das Verbleiben Englands in Mesopotamien, in dem neugebackenen Königreich Irak und in Mossul sind die Petroleuminteressenten, Bankspekulanten und die dazu gehörigen imperialistischen Cliquen. Die Volksabstimmung ist aber so leidenschaftlich gegen das mesopotamische Abenteuer, daß selbst große bürgerliche Zeitungen sich dem Willen der Massen anpassen. So schreibt das führende liberale Blatt „Daily News" zu der Entscheidung, daß England weiter im Irak und in Mossul verbleiben solle:

„Es ist eine Wiederholung derselben Geschichte wie in Aegypten. Hier ist das Petroleum, was dort die sudanesische Baumwolle. Die Geschichte Aegyptens sollte uns zur Lehre dienen, denn nur wenige Menschen werden in England mit Befriedigung oder gar mit Stolz unsere Beziehungen zu diesem Land betrachten."

Noch schärfer äußert sich das konservative Organ „Daily Mail", das viele Arbeiterleser hat; es schreibt:

„Herr Chamberlain sagte in Genf, er begrüße die Entscheidung des Völkerbundsrats, die unser mesopotamisches Mandat auf 25 Jahre verlängerte. Aber das englische Volk nimmt diese Nachricht mit einer ganz anderen Empfindung auf. Das englische Volk will von Mossul nichts wissen — und will seine Hand nicht in der dortigen Falle lassen."

Die Regierung Baldwin-Chamberlain und die Petroleumkapitalisten pfeifen freilich auf die Volksabstimmung, und die Mamelukenmehrheit des Unterhauses hat sie gedeckt. Genau so wie Herr Chamberlain sich in dem gehorsamen Völkerbundsrat durchsetzte. Den Bericht des Völkerbundes über Mossul, der den Türken Unrecht gab, hatte einer der hervorragendsten Vertreter europäischer Gerechtigkeit und Menschlichkeit verfaßt. Ausgerechnet den **General Laidner** hatte man sich aus Estland geholt, **den Schlächter der Revaler Arbeiter.** Dieser Mann war dazu ausersehen, die neue Grenze zwischen England und der Türkei zu ziehen und er vergoß in seinem Bericht blutige Krokodilstränen über das Schicksal der mesopotamischen Christen, die von der türkischen Gewaltherrschaft bedroht werden. Der kleine baltische Söldner-General der Engländer hat seinen **Dienst befehlsgemäß geleistet,** aber damit ist die Mossulfrage noch lange nicht erledigt. Die Erbitterung der Türkei über die neueste Rechtsbeugung des Völkerbundes ist groß. Es ist sehr zweifelhaft, ob die türkische Regierung die Mossulentscheidung hinnimmt. Gerade die bekannte Abneigung des englischen werktätigen Volkes, für Mossul seine Haut zu Markte zu tragen, stärkt die Position der Türkei.

Die Mossulentscheidung des Völkerbundes und die Mossulabstimmung des englischen Unterhauses bringen **neue Kriegsgefahren.** Die Friedenssicherung durch Locarno zeigte sich nun in ihrem wahren Licht. Stresemann und die deutschen Locarno-Parteien versichterten ständig, daß die englische Regierung ein Friedenshort sei. Sollte der Mossulkrieg vermieden werden, so wäre das nicht durch die Locarno-Männer, sondern höchstens **durch die Kraft der englischen Gewerkschaften** zu erreichen.

Die Verleumder der Frauen politischer Gefangener am Pranger

Wir haben gestern eine Notiz gebracht, wonach die bürgerliche und sozialdemokratische Presse die schuftige Verleumdung gegen Frauen politischer Gefangenen gebracht hat, daß diese Frauen bei den Verhandlungen über die Amnestie im Sächsischen Landtag mit den kommunistischen Abgeordneten eine vergnügte Nacht verbracht und sogar im Fraktionszimmer der KPD. geschlafen hätten. Nun sieht sich die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung", in der die Beschimpfung der Frauen der politischen Gefangenen zuerst gestanden hat, gezwungen, in versteckter Stelle folgende Notiz zu bringen:

„Aus dem Bureau des Landtages erfahren wir auf Anfrage, daß die Feststellungen ergeben haben, daß nicht, wie zuerst angenommen wurde, verschiedene Frauen inhaftierter Arbeiter im Landtagszimmer geschlafen haben, daß diese vielmehr kurz nach sechs Uhr abends den Landtag verlassen haben."

Damit ist also ein von vornherein durchsichtiger Schwindel in seiner ganzen Infamie aufgedeckt worden. Wir haben bereits gestern mitgeteilt, daß vor allen Dingen sich die **„Torgauer Zeitung"** ein Vergnügen daraus gemacht hat, unter der Ueberschrift **„Das Fraktionszimmer als Absteigequartier"**, proletarische Frauen zu beschimpfen. Es hieße natürlich, die **bürgerlichen Schweinigel** in der **„Torgauer Zeitung"** zu hoch einschätzen, wollte man ihnen zumuten, daß sie, nachdem jetzt der **Tatbestand einwandfrei feststeht,** ihre Verleumdungen zurücknehmen. Aber die Arbeiter müssen diesem Blatt die verdiente Antwort geben. **Sorgt dafür, daß eine solche Hetzpresse überall zurückgewiesen wird.**

*

Wir haben in unserer gestrigen Notiz den **Sozialdemokraten Radikte** als den Urheber der Verleumdungen gegen die Frauen politischer Gefangener bezeichnet. Es stellt sich nunmehr heraus, daß es ein anderer Redakteur der sozialdemokratischen „Dresdener Volkszeitung" gewesen ist. Radikte hat in einer Zuschrift an die kommunistische „Arbeiterstimme" in Dresden erklärt, daß der Artikel nicht nur nicht aus seiner Feder stamme, sondern daß **er sogar gegen den Artikel Einspruch** erhoben habe. Er lehne es ab, einen Kampf gegen die Kommunisten zu führen, wie er sich bisher auch von der Kommunistenhetze ferngehalten habe.

Neues aus aller Welt

74 Selbstmorde in sieben Tagen!

O du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit . . .

(TU.) Berlin, 22. Dezember. Das „Berliner Tageblatt" meldet: Immer ist es zu Weihnachten so gewesen, wenigstens in der Viermillionenstadt, daß die Zahl der Selbstmorde auf einen kurzen Zeitraum hin auffallend zugenommen hat. Die Akten des Polizeipräsidiums verzeichnen allein in der letzten Woche, also vom 13. bis 19. Dezember, 74 Fälle von Selbstmord, von denen es allerdings in einigen Fällen beim Versuch geblieben ist. Einen Kulminationspunkt bilden die drei ersten Tage der vergangenen Woche, der 13., 14. und 15. Dezember. Am Sonntag, dem 13. Dezember, sind in den Polizeiakten neun Selbstmorde und drei Selbstmordversuche verzeichnet. Am Montag sind die Zahlen zehn und vier, am Dienstag neun und fünf, in diesen drei Tagen also: 28 Selbstmorde und 12 Selbstmordversuche. Am goldenen Sonntag ist ein Doppelselbstmord in einem Hotel in der Koppenstraße verzeichnet und ein Selbstmordversuch einer alten Frau, die sich mit Gas vergiften wollte, und endlich sind gestern zwei Selbstmorde verzeichnet: Ein 19jähriges Mädchen in Lankwitz, in Lichterfelde ein unbekannter Selbstmörder, der tot aufgefunden worden ist.

*

Die bürgerliche Presse ist natürlich zu feige, die Frage nach den Motiven aufzuwerfen. Wenn sie das nämlich täte, müßte sie feststellen, daß die meisten Selbstmörder verzweifelte Proleten oder Kleinbürger sind, die buchstäblich **aus Nahrungssorgen** zum „Fest der Liebe" sich den Tod geben. Aber eine **Anklage gegen das kapitalistische System** wagt man nicht, darum müssen die bürgerlichen Schmoks alles hübsch vertuschen. Das stört den Mastbürger weniger bei seiner gesunden Verdauung zu Weihnachten.

Klaugräfin Bothmer verurteilt, entlassen und wieder verhaftet

In dem Berufungsprozeß der Gräfin Bothmer wurde gestern folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagte wird unter Aufschebung des ersten Urteils wegen der Polizeiner Diebstähle zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, wegen der Potsdamer Fälle zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, die zur **Gesamtstrafe von vier Monaten** Gefängnis zusammengezogen werden. In einem Falle Polzin erfolgt Freisprechung. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Gesamtstrafe angerechnet. Der Haftbefehl wird aufgehoben.

Als die Gräfin Bothmer nach Verkündung des Urteils den Gerichtssaal verlassen wollte, wurde ihr eröffnet, daß sie auf Antrag des ersten Staatsanwalts Gerlach erneut festzunehmen sei. Die neue Verhaftung ist darauf zurückzuführen, daß die Staatsanwaltschaft sofort ein neues Verfahren gegen die Gräfin wegen Urkundenfälschung machen will. Als Frau Bothmer die neue Verhaftung mitgeteilt wurde, brach sie völlig zusammen.

Ein neuer Fememord

(TU.) **Berlin,** 22. Dezember.

Das „Acht-Uhr-Abendblatt" berichtet aus Frankfurt a. d. Oder von einem neuen Fememord. Es handelt sich um den Wachtmeister Willy Legner, der seit rund zwei Jahren verschwunden ist. Zwei Kriminalkommissare der Berliner Politischen Polizei haben in der vorigen Woche in Frankfurt a. d. Oder ihre Ermittlungen aufgenommen und nunmehr der Mutter Legners, die lange Zeit von fragwürdigen Personen über den Verbleib ihres Sohnes getäuscht worden ist, mitgeteilt, die Polizei sei sich durchaus im klaren darüber, daß Legner einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die Leiche ist in der Nähe von Döberitz vergraben. Die Schwester Legners wurde gewarnt, die Nachforschungen nach ihrem Bruder weiter zu betreiben, sonst würde es ihr und ihren Kindern schlecht gehen. Auf eine Anfrage bei der letzten ihr bekannten Dienststelle in Jüterbog erhielt die Mutter am 11. Dezember dieses Jahres den Bescheid, daß ihr Sohn im Februar 1923 dem Arbeitskommando der dritten Division (Leutnant Schulz), Berlin, Kurfürstenstraße übermiesen worden sei. Schulz ist der zurzeit in Landsberg an der Warthe sitzende Führer der Fememörder, der kürzlich aus dem Untersuchungsgefängnis auszubrechen versuchte.

Faschisten als Banknotenfälscher

(Eig. Drahtm.) **Amsterdam,** 23. Dezember.

Drei ungarische rechtsradikale leitende Persönlichkeiten des ungarischen Faschismus sind wegen Millionenfälschungen französischer Banknoten verhaftet worden.

Vom Zuge zermalmt

Vorgestern nachmittag wurden von dem Stralsund-Berliner Personenzug zwischen Stargard und Camin zwei polnische Schnitter überfahren. Die vermutlich im Schneesturm auf das Bahngleis geraten waren. Dem einen wurden beide Beine abgefahren, der zweite scheint sofort getötet zu sein. Die völlig verstümmelte Leiche wurde durch Zufall erst beim Halten des Zuges auf dem Neustrelitzer Bahnhof durch das Lokomotivpersonal entdeckt.

Tragischer Tod einer Schiffsbesatzung

Nach einer Neuyorker Meldung des „Journal" sind 16 Mann der Besatzung eines brasilianischen Dampfers unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Infolge einer Maschinenexplosion trieb das Schiff hilflos auf den Wellen. Die Rettungsdampfer kamen zu spät und waren Zeugen, wie die Mitglieder der Besatzung in den Fluten versanken und von Haifischen aufgefressen wurden.

Wegen „Verstoß gegen die Moral" verurteilt

Aus London wird berichtet: Die junge hübsche Französin de Lava, die vor etwa zwei Wochen mit dem 64jährigen (!) Sir Basil Thompson, dem ehemaligen Leiter der politischen Abteilung in Scotland Yard, im Hydepark wegen „Verstoßes gegen die Moral" verhaftet wurde, ist von Polizeigericht Marlborough-street zu einer Geldstrafe von zwei Pfund Sterling verurteilt worden. Sir Basil Thompson, der Sohn des ehemaligen Erzbischofs von York, ist eine bekannte Erscheinung in der Londoner Gesellschaft. — Es ist bezeichnend, daß man das Mädchen verurteilt. Warum nicht den alten Genießer? Daraus kann man ersehen, was die „Moral" der bürgerlichen Gesellschaft wert ist.

Lawinenunglück in Thüringen

Zwischen Spechtsbrunn und Buchbach bei Gräfenthal ging eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse zu Tal. Auf einem Schiefergriffelbruch wurden fünf Aufräumer verschüttet. Um 2 Uhr nachmittags gelang es, den ersten Verschütteten aus den fast haushoch liegenden Schneemassen zu bergen. In halbstündigen Etappen wurden die weiteren Verschütteten zutage gefördert. Zwei von ihnen sind tot, drei konnte man lebend bergen.

Ein neuer Rubens

Der Direktor der Kunstsammlungen des ehemaligen sächsischen Königshauses, Dr. Hensler, hat im Privatbesitz des ehemaligen sächsischen Königs ein Originalbild von Rubens, und zwar den „Trunkenen Herkules" aufgefunden. Bis jetzt hatte man allgemein geglaubt, daß der „Trunkene Herkules" in der Dresdner Gemäldegalerie das Original sei. Nach der Entdeckung Dr. Henslers aber handelt es sich bei dem Bild in der Dresdner Gemäldegalerie tatsächlich nur um eine Werkstattkopie. Das jetzt aufgefundene Original ist auf Holz gemalt. Wirkliche Kunstkenner, wie auch Wilhelm von Bode, haben es als ein eigenhändiges und sehr gut erhaltenes Werk von Meister Rubens erklärt.

Begrüßung aus Rußland zurückgekehrter Jungarbeiter

Hamburg. 2000 Jungarbeiter begrüßten am Montag am Altonaer Bahnhof die aus Rußland zurückgekehrte Jungarbeiterdelegation. Nach einem Demonstrationszug, in dem viele Mitglieder der SAJ. mitmarschierten, fanden in zwei Sälen Versammlungen statt, in denen vor ungefähr 5000 Arbeitern der erste Bericht erstattet wurde. Unter anderem sprach das Mitglied der SAJ., der Rußland-Delegierte Piehl, der erklärte, daß er sich durch keine Maßnahmen des SAJ.-Vorstandes werde hindern lassen, in seiner **Organisation die Wahrheit über Sowjet-Rußland zu verbreiten.**

*

Düsseldorf. Am Montagabend traf der Jungsozialist Wosgien, aus Sowjet-Rußland kommend, in Düsseldorf ein. Am Hauptbahnhof wurde er durch eine große Zahl Jugendlicher begrüßt. Wosgien richtete eine kurze Ansprache an die Versammelten in der er **mit hinreißenden Worten seine Eindrücke im ersten Arbeiterstaat der Welt wiedergab.** Die Jungarbeiter trugen Wosgien auf den Schultern durch die Stadt zum „Volkshaus". Hier sprach Genosse Wosgien noch einmal und wies auf den **Jungarbeiterkongreß in Düsseldorf, am 10. Januar 1926,** hin, wo er einen ausführlichen Bericht über seine Reise geben wird.

Wieder ein sozialdemokratischer Arbeiter aus seiner Partei ausgeschlossen,

weil er die Wahrheit über Rußland sagte

Jena: Der sozialdemokratische Rußland-Delegierte Bernhard Ebercuder aus Wildetaube (Greiz) ist jetzt aus der SPD. ausgeschlossen worden. Der Parteivorstand macht ihm zum Vorwurf, durch seine Berichterstattung **„gegen die Interessen der Sozialdemokratischen Partei gewirkt zu haben".**

„. . . . . der Retter ist da!"

Eine proletarische Weihnachtsgeschichte zur Hindenburg-Hunger-Weihnacht 1925

Von **Burkhart Springstubbe**

(Fortsetzung)

Die Lohnbüte ist aber nicht das einzige, was Fritz Brückner wutentbrannt auf den einfachen Tisch wirft, der in der Mitte der Kammer steht, und auf dem unruhig die Kerze hin und her flackert. Das andere ist noch viel schicksalsschwerer: Es sind die Papiere. Fritz Brückner ist entlassen . . . wegen — „Arbeitsmangels". Er ist ebenfalls eingereiht in die Millionenarmee derer, die noch nicht einmal Arbeit für kärglichen Lohn haben. Vor der Familie Brückner steht das Nichts, stehen verstärkter Hunger, vermehrtes Elend, verdoppelte Not. Lucie Brückner erstarrt schier.

Die drei Jungen, sieben, sechs und vier Jahre alt, sind nicht zu Hause. Mit einigen Nachbarskindern sind sie in die Stadt gegangen, sich die schönen Sachen, die in den großen, hell erleuchteten Schaufenstern ausgelegt sind, anzuschauen. Da — ein Geklapper von Holzpantoffeln auf der Treppe. Gustav, Erich und Helmut kommen zurück. Die Tür geht auf. Alle strahlen übers ganze Gesicht und berichten, durcheinander redend, mit hastenden Worten, was sie alles gesehen. Sie jauchzen und sagen stürmisch, **was sie nicht alles in ihrem Besitz wünschen.**

Vater und Mutter sehen sich ratlos an. Der Mutter rinnen leise und verstohlen einige Tränen über die Wangen, die sie aber schnell, noch ehe sie jemand entdeckt hat, wieder mit der Schürze abwischt. Beide Eltern schweigen. Als das die Kinder merken, werden auch sie nachdenklich, ohne allerdings voll das zu ahnen, was im Kopfe der Eltern vor sich geht.

Plötzlich sagt der vierjährige Helmut: „Mama, Hunger!" Ein Beben geht durch den ganzen Körper der Mutter. Schwer läßt sie sich auf die Holzbank nieder, die am Tische steht, ihren Kopf in beide Hände stützend. Sinnend lehnt der Vater an der Wand. „Was nun?" ist die Frage, die beide Eltern bewegt.

Gustav, der älteste, geht zum Bäcker und holt ein Brot. Keuchend kommt er auf dem schnellsten Wege wieder die Treppe hinan; ein leises Lächeln gleitet über das junge und doch schon verständig dreinschauende, überaus ernste, müde Gesicht des Siebenjährigen. Wie hungrige Wölfe im Winter über ein einsames Dorf herfallen, so die drei Jungen über das trockene Brot, das nur allzu schnell verteilt und verschwunden ist. Der vierjährige Helmut weint bitterlich. Ob er wohl in seinem Kinderlöpschen ahnt, was es bedeutet, wenn es heute abend nicht einmal die bisher noch immer übliche elende Margarine — Proletenbutter! — zum Brot gab?

Schließlich sind die Kleinen ruhig. Frühzeitig legen sie sich alle drei auf den Strohsack, der da hinten in der Ecke ihnen Abend für Abend als Lagerstätte dient. Zwar etwas länger als sonst dauert es, bis sie einschlafen — aber endlich schlafen sie doch. Die Mutter tritt mit der Kerze in der Hand näher, sie schrickt zurück: Was sie sieht, sind nicht etwa ruhig schlafende Kinder, nein, das Gesicht der Schlafenden trägt einen vergrämten Hauch. Kinder des Proletariats!

Die Kinder schlafen. Da faßt Lucie Brückner Mut und tritt zu ihrem Mann, um mit ihm zu beraten, was zu tun sei . . .

Stunden bereits sind vergangen. Stundenlang haben Mann und Frau nach einem Ausweg gesucht. Vergebens! Sobald sich irgendwo auch nur der Schimmer einer Möglichkeit zeigte, war er so schnell verschwunden, wie plötzlich der Gedanke aufgetaucht war. Es gab allem Anschein nach schlechterdings keinen Ausweg, als den einen: das Gas, das der Kassierer vor einigen Monaten bereits abgestellt hatte, weil Brückners nicht in der Lage waren, die vorgelegte Rechnung zu begleichen, wieder anzustellen und den Gastod zu sterben. Mochte die Gesellschaft, die einem nicht genug zum Leben gab, doch wenigstens das Gas zum Selbstmord ohne Bezahlung liefern!

Aus diesen Gedanken wurden die Eheleute Brückner plötzlich jäh aufgeschreckt. Jemand kam die Treppe herauf. Es klopfte an der Tür. Herein trat Brückners Kollege, Walter Krumpfer, der schon seit mehr als vier Monaten arbeitslos war. Walter war ledig; so war es für ihn in gewisser Hinsicht leichter, sich durchs Leben zu schlagen.

Aber noch etwas anderes war es, was Walter Krumpfer immerhin noch den Mut zum Kampf mit dem Leben gab: sein unerschütterliches Klassenbewußtsein, das ihn sich stellen hieß in die Front derer, die die Wurzeln des Elends auszurotten in täglichem opfer- und mühevollen Kampfe gegen die herrschenden Unterdrücker sich bemühen, die die Massen der Schlafenden aufzuwecken sich zur Aufgabe gestellt haben.

„Nun, jetzt bin ich auch arbeitslos und sitze da mit Weib und Kind, Walter", begann Fritz Brückner nach flüchtigem Guten-Abend-Gruß das Gespräch. Und er fuhr fort: „Ich habe eben mit Luci stundenlang überlegt, aber wir finden keinen Ausweg, so sehr wir auch nachdenken. Mit uns ist's eben Schluß. Uns kann niemand mehr helfen."

„Mit dem letzten, was Du da sagst, Fritz, hast Du schon recht. Euch und uns allen, die wir im Elend sitzen, kann niemand helfen. Das müssen wir selbst tun. Nicht mit uns ist Schluß, so traurig es auch vorübergehend aussehen mag, sondern wir müssen Schluß machen mit dem System, das soweit gekommen ist, daß es uns, selbst wenn es wollte, nicht mehr genug zum Essen und Trinken geben kann. Sieh' mal: Millionen geht es so dreckig, wie es uns geht, Millionen wissen nicht, was sie morgen essen werden. Hat es da einen Sinn, wenn auch nur einer sich selbst aufgäbe, still in einer Ecke verreckte? Nein, so geht es nicht. Zusammenfinden müssen wir uns in einem machtvollen, aus Millionen bestehenden, zum Kampf bereiten Heere. Nur so können wir im Kampf gegen ein vermorschendes, verfaulendes System siegen, das alte Verfaulende hinabstoßen, auf seinen Trümmern ein neues Reich aufbauen, ein Reich, das mit dem Glück für alle Menschen auch das Glück jedes einzelnen begründet."

Fritz Brückner starrt vor sich hin; ungläubig schüttelt er den Kopf. Er hat den Glauben an sich, an die Kraft seiner Klasse verloren.

„Sieh' mal, Fritz, hat es einen Zweck gehabt, daß der Max sich neulich erhängte? Kein Hahn kräht nach ihm. Man hat ihn eingescharrt — und damit basta. Solche Leute brauchen die Herrschenden, deren untergehendes, in sich zusammenbrechendes System an unserem Elend schuld ist; sie fürchten aber die Rebellen." —

Unterdes ist es spät geworden. Noch stiller als zuvor liegt die kleine Gasse da. Kaum je ein Laut dringt an das Ohr der jetzt seit langem schweigend beieinander Sitzenden von der Gasse herauf. Nur die Kirchturmuhr schlägt regelmäßig. Eben verkündet sie den Anbruch der zehnten Stunde.

Da springt Walter Krumpfer auf, verabschiedet sich von den, vor geheimer Bewunderung über seinen Mut und seinen Trotz, den er den Schuldigen entgegenstellt, hinter ihm Dreinschauenden und eilt mit dem hochgeschlagenen Kragen seines abgetragenen Jaketts, um sich so einigermaßen vor dem unerbittlich kalten Winde zu schützen (ein warmer Mantel befand sich schon seit einigen Jahren nicht mehr in seinem Besitz) mit dem Versprechen, Brückners am nächsten Nachmittag wieder aufzusuchen, seiner nicht weit von hier gelegenen, ärmlichen Junggesellenbude zu. — (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse, Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Artur Gämisch Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Gießen. Mitgliederversammlung Sonntag, 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Raue. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Stedten. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) im Lokal Kraneis. Alles muß erscheinen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Gausekretariat: Artur Brandt, Halle, Große Klausstraße 18 (Laden). Geöffnet: Wochentags 8 bis 10 Uhr und 3 bis 5 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 8 bis 10 Uhr und 3 bis 8 Uhr. Jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr.

Ortsgruppe Halle

Bezirk 5 (Zentrum). Dezember-Abrechnung ist sofort beim Kamerad Hermann zu erledigen.

Untergau Saalkreis

Gerlena. Sonntag, 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung. Alles mit Karten erscheinen.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Untergaukonferenz. Sonntag, 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in Eisleben im „Hohenzollern" eine Untergaukonferenz statt. Die Ortsgruppen Eisdorf, Alsleben, Erdeborn, Helbra, Hergisdorf, Wansleben, Wimmelburg, Wolferode, Höhnstedt, Langenbogen, Oberröblingen, Stedten, Teutschenthal, Unterrißdorf haben bestimmt einen Vertreter zu entsenden.

Stedten. 1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 2 Uhr, Lokal Graneis Mitgliederversamml.

Erdeborn. Heute, Mittwoch, 8 Uhr Mitgliederversammlung. Karten mitbringen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Mittwoch, 23. Dezember, ½8 Uhr, bei Freudenberg Funktionärsitzung.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Jungsturm. Mittwoch, 23. Dezember, 8 Uhr, Singestunde. Alles erscheinen.

Hohenmölsen. Sonnabend, 26. Dezember, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe an der Veranstaltung des Arbeiter-Kegler-Klubs.

Weißenfels. Jungsturm. Heute abend 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus" Versammlung. Alles erscheinen und Karten mitbringen.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Wittenberg. Mittwoch, 23. Dezember, abends 8 Uhr, in Freudenbergs Lokal („Gewerkschaftshaus") „Proletarische Weihnachtsfeier". Referent Eddi Kühl, Halle.

Bekanntmachung

Vom 1. Januar 1926 an werden in Halle als Beitrag für die Erwerbslosenfürsorge bis auf weiteres 3 (drei) Prozent des Grundlohnes erhoben. Bei Lohnempfängern ist der neue Beitrag von Montag, dem 4. Januar 1926 an zu erheben.

Halle, den 22. Dezember 1925 4521

Der Vorsitzende des Arbeits- und Berufsamtes
(Oeffentlicher Arbeitsnachweis)

Bekanntmachung

Verpachtung

Die **Bewirtschaftung der Schankwirtschaft des Zoologisch. Gartens,** sowie der Gast- und Schankwirtschaft des städtischen **Solbades Wittekind** in Halle soll zum 1. April 1926 **verpachtet** werden.

Vertragsbedingungen und zugehörige Unterlagen sind von der Verwaltung des Zoologischen Gartens, Halle, Seebenerstraße 172, gegen Erstattung der Selbstkosten (3 Mk.) zu beziehen.

Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind bis zum 8. Januar 1926 an obengenannte Verwaltung einzureichen.

Halle a. d. S., den 18. Dezember 1925 **Der Magistrat**

Turnerbund Zeitz (E. V.)

Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag) i. d. **„Guten Quelle"**

Weihnachts-Vergnügen

Nur Eingeladene haben Zutritt

Anfang 5 Uhr **Der Turnrat**

Für d. Weihnachtsfest empfehle:
Lebende Spiegel- u. Schleienkarpfen u. ger. Seefische
1-Liter-Dosen **Fischmarinaden, nur 1.- Salzheringe,** Stück von 7 Pf. an

Hugo Schädel
Zeitz
Rahnestraße

Hundefutter
gibt laufend, bill. ab
Max Zaubitzer
Steinweg 52

Moderne Arm-reifen
in Gold, in Silber und 380 in Golddoublé in größter Auswahl
empfiehlt
Juwelier Tittel
Trauring-Ecke
Schmeerstraße 13

Achtung! Achtung!

Empfehle für die Feiertage
prima selten fettes, dickes,
junges Fleisch
sowie alle **Wurstwaren** in bek. Güte
Jeden Nachmittag von 4 Uhr an:
2158 **Heiße Warme**
Hugo Hoffmann, Weißenfels
Tel. 444 **Roßschlächterei** Fischgasse 1

Musik-Instrumente

Geigen mit Kasten und Bogen, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Zithern, Mund- und Ziehharmonikas

Sprechapparate ◦ Schallplatten

Musikhaus Niehle, Weißenfels, Jüdenstr. 3
27

Kernseifen **Bürstenwaren**

Christbaumschmuck **Hohnwald jun.** **Christbaumschmuck**
Weißenfels
Große Kalandstraße 36

Toilette-Seifen 2231 **Parfümerien**

Stadt-Theater
Heute
Mittwoch 7½ Uhr
„Intermezzo"
Ende n. 10 Uhr
Donnerstag
geschlossen
Freitag 3 Uhr
Das gewandelte Lewelchen
Freitag 7 Uhr
Lohengrin
Ende 11 Uhr
Sonnabend 3 Uhr
Das gewandelte Lewelchen
Ende 5½ Uhr
Sonnabend 7½ Uhr
„Der Orlow"
Operette von Granichstädten

Thalia-Theater
Freitag, 7½ Uhr
Familie Hannemann
Sonnabend 7½ Uhr
Ingeborg
Sonntag 7½ Uhr
Familie Hannemann

Moderne Hand-taschen für Damen
empfiehlt in Silber und Alpaka, schwer versilbert in größter Auswahl 381
Juwelier Tittel,
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Ledersohlen
Gummiabsätze
billig bei 1343
Wilh. Krang
Neue Promenade 15

Kanarien-hähne und Weibchen
kauft
Schulle,
Halle a. d. S.
Posadowskystraße 16 I

Unserm Freund, d. Former Karl Haring, nebst Gemahlin wünsch. wir zu seiner am 1. Weihnachtsfeiertag stattfind. Silberhochzeit die best. Glückwünsche und ein dreimal kräftig Profit, daß die ganze Sielenstr. schwankt. **Einig. Freunde**

Kleine Anzeigen haben bei uns den besten Erfolg!

Arbeiter-Sängerchor Halle a. d. S.

Mitglied des Deutschen A.-S.-B.

Sonnabend, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) vorm. 11 Uhr im großen Saal des **„Volkspark"**

Gr. Matinee

Von nachmittags 4 Uhr an, ebenfalls im großen Saale

Großer Ball

Um gütigen Zuspruch bittet
4514 **Der Vorstand**

Das schönste Geschenk ist ein Kanarien-Hohlroller

Vertreibt Kummer und Leid zu jeder Zeit
Abzahlung gestattet
Sie kaufen bei
Winkler, Gröllwitz, Dölauer Straße 18
billig und gut. Hähne von 7 Mk an, **Weibchen** 1.50 bis 2.50 Mk Gesunde flotte Vögel. Bei Hahn Käfig gratis

Hermann Quandt

Roßschlächterei Langestr. 21 Tel. 1156

empfiehlt zum Feste:
Prima Fohlenfleisch
„ **fettes Bratenfleisch**
„ **Lenden**
„ **Rouladen u. Gehacktes**
und
allerfeinste Wurstwaren
rohen u. gekochten Schinken
zu den billigsten Preisen

Backartikel Kolonialwaren

ff. hausschlachtene
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt 345
K. Fallenbacher
Angerweg 1 Telephon 2777

Achtung! Achtung!
Für den Weihnachtstisch habe gediegene Packungen in
Zigarren u. Zigaretten
sowie noch gute Auswahl in 2 u 3 Pf.-Zigaretten zu alten Steuersätzen
Wilh. Fleischer, Halle a. S.
4473 **Kleine Ulrichstr. 30.**

Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Löjau** gesucht. Meldungen beim Genossen **Gustav Degen, Löjau**

Zeitungsträgerin
für **Trebitz** bei Könnern für den 1. Januar 1926 gesucht. Zu melden bei **Friedrich Göhre**

Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder die Lachzeitung „Fips" gratis.

Arb.-Sportvereinigung Ludwig Jahn, Eisleben
E. V.

Am 1. Feiertag im „Volkshaus"
ab 7 Uhr abends 2166
Große Weihnachtsfeier
wozu ein besonderes Programm von 15 Aufführungen geboten wird, nachdem
Tanz
Da hier noch nicht gesehenes (neueres System) gezeigt wird, empfiehlt sich der Besuch sehr. Geschenke zur Verlosung bittet mitzubringen **Der Vorstand**

Arbeiter-Turn- u. Sportverein 1872 Hohenmölsen

Freitag, den 25. Dezember 1925 (1. Weihnachtsfeiertag) im Gasthof zum **„Preußischen Hof"** in Hohenmölsen

Werbeabend

Um gütigen Zuspruch bittet *4519
Anf. 8 Uhr **Der Vorstand**

Gasthof „Zum grünen Tal" Zetzsch

Sonnabend (2. Weihnachtsfeiertag) von nachmittags 4 Uhr an:

Weihnachts-Ball

Hierzu laden freundlichst ein *4517
Der Wirt **Der Arbeiter-Kegelklub**

Trauring-Ecke
Massiv goldene
Trau-ringe
333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stck. 4–50 M.
Juwelier Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Kauft nur bei unseren Inserenten

Volkshaus-Säle Jeßnitz

Weihnachtsprogramm
1. Feiertag, vormittags 10 Uhr
Speckkuchen u. Unterhaltungsmusik
Nachmittags: **Oeffentl. Ball**
der Freien Turnerschaft
2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr
Oeffentliche Ballmusik
3. Feiertag, nachmittags 5 Uhr
Genossenschafts-Ball

Kühler Morgen
1. Feiertag **Theater-Abend**
vom Männer-Turnverein
*4526 **2. Feiertag:**
Frühschoppen-Konzert :: und Schlachtefest ::
von vorm. 10 Uhr ab in beid. Lokalen
Wellfleisch u. Kesselwurst
Nachmittags 4 Uhr:
Oeffentliche Ballmusik
Die Einwohnerschaft von Jeßnitz und Umgegend ist hiermit freundl. eingeladen
Die Vorstände **Die Verwaltung**

Theater in Teuchern

1. Weihnachts-Feiertag, im Gasthof „Zum grünen Baum"

Die spanische Fliege
Schwank in 3 Akt. von Franz Arnold
2159 Preise der Plätze:
Saal numm. Einheitspreis 80 Pf.
Gallerie 50 Pf. Arbeitsl. halb. Preise
Kassenöffn. 6,30 Uhr Anfang 8 Uhr

Nachmittags 2,30 Uhr
Gr. Kindervorstellung
Der Weihnachtsmann hats verschlafen
Ein Weihnachtsspiel in vier Bildern von W. Scheibe
Aufgeführt v. Kind. d. Arbeitersäng.
Kassenöffn. 2 Uhr Eintritt 20 Pf.
Zur Abendvorstellung haben Kinder keinen Zutritt
Wir beehren uns, die Arbeiterschaft herzlichst einzuladen und versprechen einige frohe Stunden
Arbeiter-Gesangverein Teuchern
Männer- und Frauenchor

Empfehle für die Feiertage:
Fleisch- und Wurstwaren
in bester Qualität, sowie
rohen u. gekochten Schinken
Salzbraten, Zervelatwurst,
Salami, feinste Brühwürstchen
feinste Sülze Pfd. 40 Pf.
Robert Stopp, Zeitz
Posaer Straße 13

Paul Flemming
Wittenberg, Mittelstr. 17
neben G. Schugt u. Söhne
empfiehlt 215
Uhren und Goldwaren
zu billigsten Preisen
Eigene Reparaturen-Werkstatt

Werbt f. d. Klassenkampf

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Aktiva — **Bilanz am 30. Juni 1925** — **Passiva**

Aktiva		M	M
I. Betriebswerte:			
a) Vorräte:			
Waren (Zentral-Beitſt.)	376 676,00		
Bäckerei	40 942,00	417 618,00	
b) Einrichtungen:			
Pferde und Wagen	2 710,00		
Utensilien	18 345,00		
Automobile 13 692 00			
„ Zugang 18 000,00	31 692,00		
Maschinen	6 400,00	59 147,00	476 766,00
II. Grundstückswerte:			
Grundstück 1 Landsberger Str.		213 480,00	
„ 2 Eichendorffstraße		20 580,00	
„ 3 Zörbig		6 860,00	
„ 4 Petersberg-Str.		39 200,00	
„ 5 Döllnitz		6 860,00	
„ 6 Lochau		1 625,00	
„ 7 Hohenthurm		11 680,00	300 285,00
III. Angelegte Werte:			
Anteil GEG.		30 249,15	
„ Verlagsgesellschaft		2 634,97	
„ Volksfürsorge		2 500,00	
Depositen		501,00	
Effekten		1,00	
Wohnungsbauabgabe		1,00	35 887,12
IV. Flüssige Werte:			
Bankguthaben GEG.		2 602,64	
„ Kreisbank d. Saalkreises		14 981,14	
Kasse		354,90	17 941,68
V. Forderungen:			
Debitoren			19 341,89
			850 220,69

Passiva		M	M
I. Eigene Mittel:			
a) Geschäftsguthaben		163 180,31	
b) Reserven			
Reservefonds	45 714,89 M		
Dispositionsfonds	59 834,65 M	105 549,54	268 729,85
II. Grundstücksschulden:			
Hypotheken			22 079,45
III. Aufgenommene Mittel:			
Spareinlagen		227 506,13	
Sparmarken		377,50	
Kautionen		3 952,43	231 836,06
IV. Laufende Verpflichtungen:			
Kreditoren		129 964,48	
Akzepte		89 586,00	
Noch zu zahlende Unkosten		6 764,90	
Rabatt		87 356,79	
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Mitglieder		11 104,95	
Steuerabzug		215,80	324 992,92
V. Reinertrag:			2 582,41
			850 220,69

Mitgliederbewegung:

Mitgliederbestand am 1. Juli 1924		18 200
Zugetreten im Laufe des Jahres		419
		18 619
Hiervon schieden im Laufe des Geschäftsjahres aus:		
durch Kündigung wegen Fortzuges usw.	478	
durch Tod	116	
durch Uebertragung	43	637
Demnach Mitgliederbestand am 30. Juni 1925		17 982

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder

betrugen am 1. Juli 1924	M	114 328,89
Zugezahlt im Laufe des Jahres	M	48 851,42
Bestand am 30. Juni 1925	M	163 180,31

Die Haftsumme

betrug am 1. Juli 1924 18200×30 M =	M	546 000,00
sie verminderte sich um 218×30 M =	M	6 540,00
Demnach Haftsumme sämtlicher Mitglieder am 30. Juni 1925	M	539 460,00

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

4520 **Wilhelm Fischer. Paul Schöbel. Ernst Beige.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0004

Gewerkschaftsbewegung

Um das Washingtoner Abkommen

Der **ADGB.**, der, wenn die Arbeiterschaft zum Kampfe für den Achtstundentag die Arbeit niedergelegt und sich ihr Recht zu erzwingen versucht hat, diese noch fast immer im Stiche ließ, mobilisiert zurzeit die Gewerkschaftsmitglieder für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Das heißt, er versendet Rundschreiben, daß er zusammen mit der SPD. im Reichstag für die Ratifizierung sich einsetzen wolle, und daß die Arbeiter deshalb zeigen sollen, daß auch sie sich für dieses Abkommen einsetzen.

Nun würde die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens noch keineswegs in der Praxis den Achtstundentag für die Arbeiterschaft bedeuten. Dazu hat es viel zu viel Klauseln und Ausnahmebestimmungen, außerdem bleibt es dann immer noch der Arbeiterschaft vorbehalten, sich die **Durchführung** der gesetzlichen Bestimmungen auf außerparlamentarischem Wege zu erkämpfen. Immerhin aber ist dieses Abkommen aus dem Jahre 1919, als die Unternehmer sich noch nicht wieder zu derartigen Provokationen der Arbeiter entschließen konnten, wie im Jahre 1925, seinem Wortlaute nach ein Fortschritt gegenüber den heutigen gesetzlichen Grundlagen in der Frage der Arbeitszeit. Deshalb werden die Kommunisten sich nicht gegen die Ratifizierung wenden, aber **in den Vordergrund immer den außerparlamentarischen Kampf für den Achtstundentag als Höchstgrenze** stellen.

Aber der **ADGB.**, der erst vor wenigen Tagen durch den Mund Leipartsverkünden ließ, daß der ADGB. von keiner politischen Partei sich ins Schlepptau nehmen lasse, betont in seinem Rundschreiben ausdrücklich seine Vereinbarungen mit der SPD. **Und die SPD.** hat, als sie wegen der Großen Koalition verhandelte, der Forderung der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens extra beigefügt: „Wenn Frankreich und Belgien das Abkommen ratifizieren." Sonst also ist die SPD. und mit ihr der ADGB. nicht einmal für das Washingtoner Abkommen!

Der ADGB. beschönigt aber auch die Tatsache der heutigen Ueberarbeit in Deutschland. Der „Vorwärts" vom 17. Dezbr. bringt z. B. eine ADGB.-Meldung, in der es heißt:

„Damals (im November 1924) konnte also bereits für mehr als die Hälfte der deutschen Arbeiterschaft der Achtstundentag bzw. die Achtundvierzigstundenwoche als zurückerobert gelten. Eine Umfrage vor kurzer Zeit ergab, daß inzwischen weitere Rückgewinnungen zu verzeichnen sind." (Gesperrt vom „Vorwärts".)

Wir können die Wahrheit dieser Angaben im Augenblick nicht mit Zahlen widerlegen. Auf jeden Fall steht fest, daß wohl für den übergroßen Teil der **deutschen Metallindustrie**, für die gesamte **Textilindustrie**, für die nicht in drei Schichten arbeitende **Chemische Industrie**, für das große Heer der **Landarbeiter**, für die Mehrzahl der **Angestellten**, für die Millionen **Eisenbahner, Straßenbahner, Transportarbeiter** u. a. **der Achtstundentag nicht besteht.** Allerdings hat der ADGB. in seiner Statistik diese Arbeitergruppen mit Ausnahme der Metall-, Textil- und chemischen Industrie nicht berücksichtigt. Das ist aber um so verderblicher, als der ADGB. sich mit seiner Statistik nur auf bestimmte Industriegruppen stützt und feinerseits auch alle die Gruppen unberücksichtigt läßt, die das Washingtoner Abkommen ausschaltet oder für die es Ausnahmebestimmungen vorsieht.

Eine solche Beschönigung bedeutet aber nichts anderes, als Beeinträchtigung der Argumente gegen das Unternehmertum und zum Teil auch Beeinträchtigung der Kampfesentschlossenheit der Arbeiterschaft.

Eine Grundvoraussetzung für die Herstellung des Achtstundentages ist die **Preisgabe der Arbeitsgemeinschaftspolitik**, die die ADGB.-Instanzen durch ihre Theorie der „Wirtschaftsdemokratie" neu belebt haben, ist der rücksichtslose Klassenkampf der Arbeiter gegen alle Ausbeutung. Das gilt für die Frage der Arbeitszeit wie für jede andere.

Konferenz der Gemeindearbeiter-Internationale

Mitte Dezember fand in Berlin eine Konferenz der Internationale der Staats- und Gemeindearbeiter statt. Auf der Konferenz waren vertreten Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Schweden, Dänemark, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen, Holland und Belgien.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß von den Großstaaten Amerika und Rußland der Internationale nicht angeschlossen sind. Nach dem Bericht beträgt die Zahl der organisierten Gemeinde- und Staatsarbeiter in Rußland 170 000. Eine genaue Kontrolle über diese Angaben sei bisher nicht möglich gewesen, da der Anschluß der russischen Gemeindearbeiter von der Gesamtstellung der Amsterdamer Internationale abhängig gemacht werde.

In der Debatte über den Geschäftsbericht forderte Tevenan (England), daß der **Achtstundentag in allen Ländern gesetzlich durchgeführt** werden müsse. Er bemerkte, daß insbesondere England in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens Schwierigkeiten bereite und sich hierbei auf die Haltung Deutschlands stütze.

Interessant war der Kampf um die Beamteninternationale. Die Vertreter von Frankreich, Belgien und der nordischen Länder erklärten sich gegen die neugegründete Beamteninternationale, weil diese in einigen Ländern Beamtenverbände aufnimmt, die nicht freigewerkschaftlich organisiert sind. Nachstehende **Resolution** wurde von der internationalen Konferenz mit allen gegen die Stimmen der dänischen und schwedischen Vertreter angenommen, die sich für eine schärfere Formulierung einsetzten:

„Der Vorstand des IVdA. hat nach Kenntnisnahme des ausführlichen Berichts des Sekretariats und zu dem Vorschlag von Uytroewer und dem Schreiben von Nordhoff Stellung genommen und empfiehlt folgende Entschließung:

Unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Internationalen Kongresses der Arbeiter öffentlicher Betriebe in Amsterdam 1919, sowie der Vorstandssitzung der IVdA. vom 9. November 1925 zu Berlin, beschließt der Kongreß der IVdA., daß es **Aufgabe aller Landesorganisationen ist, zunächst den engeren Zusammenschluß mit den freigewerkschaftlichen Beamtenorganisationen auf nationaler Grundlage durchzuführen** und begrüßt es deswegen, daß in einigen Ländern schon Versuche in dieser Richtung gemacht wurden.

Dem Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner soll bis zu seinem Verbandstag (Juni 1926) Gelegenheit gegeben werden, sich dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter anzuschließen. Bis zu diesem Termin ist ihm die Zugehörigkeit zur IVdA. gestattet.

Die Gruppe Krankenpfleger-Personal des CNAB. soll auch fernerhin der IVdA. angeschlossen bleiben können, in der Erwartung, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß mit unserer holländischen Organisation zum Ziele führen."

Die internationale Konferenz nahm an ihrem zweiten Verhandlungstage eine **Resolution gegen die faschistische Diktatur Mussolinis** einstimmig an. Ferner wurde folgende Resolution **gegen die Kriegsgefahr** mit großer Mehrheit angenommen:

„Der Kongreß der Internationalen Federation der Arbeiter in öffentlichen Diensten und Betrieben stellt fest, daß trotz der furchtbarsten Erfahrungen im Weltkriege 1914 bis 1918 **die Kriegsgefahr auch jetzt noch immer besteht.**

Der Kongreß erklärt sich mit den auf den verschiedenen Konferenzen der freien Arbeiterbewegung gefaßten Beschlüssen einverstanden, in welchen die Arbeiterklasse aufgefordert wird, für Abrüstung und Frieden zu kämpfen.

Der Kongreß fordert die angeschlossenen Organisationen auf, dafür zu kämpfen, daß baldmöglichst die schon so oft angekündigte **allgemeine Abrüstung** durchgeführt wird. Erst nach erfolgter Abrüstung werden Staat und Gesellschaft die reichen Mittel freibekommen, um ihre großen sozialen Aufgaben zu lösen, insbesondere dem in öffentlichen Diensten und Betrieben beschäftigten Personal, das heute in allen Ländern die Hauptlasten für die Kriegsrüstungen tragen muß, gesicherte Stellung und auskömmliche Lebensbedingungen zu gewähren."

Freie Gewerkschaften für Volksentscheid und Gewerkschaftseinheit

Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung, Aisleben

Am Sonnabend, dem 19. Dezember, fand in Aisleben eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, einberufen vom Ortsausschuß des ADGB. Die Versammlung war von 200 Personen besucht. Referent war Genosse Sachs (Halle). Nach einem grundlegenden Referat über **Achtstundentag und Washingtoner Abkommen** wurde auch zu den **Forderungen der Fürsten** Stellung genommen und **einstimmig** folgende **Entschließung** gefaßt:

„Die heute, am 19. Dezember 1925, im Lokal „Zentralhalle" stattgefundene stark besuchte, vom Ortsausschuß des ADGB. einberufene öffentliche Gewerkschaftsversammlung **protestiert energisch gegen die unverschämte Forderung der abgehalfterten Fürsten**, durch welche dem deutschen Volke Millionen Werte geraubt werden. Die Versammelten verlangen von der Regierung in Anbetracht der ungeheuren Arbeitslosigkeit, durch welche Millionen Proletarier dem Hungertode preisgegeben sind, **weitgehende Berücksichtigung der Erwerbslosen.** Die Millionen Mark, welche den Fürsten an den Hals geworfen werden, sollen für die Erwerbslosen verwandt werden, und zwar so, daß jedem Erwerbslosen eine **100prozentige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung** gezahlt wird.

Die Versammelten geloben, mehr denn je für die **Einheitsfront des Proletariats und für ein Bündnis mit Sowjet-Rußland** zu wirken und zu kämpfen und sich **den freien Gewerkschaften anzuschließen.**

Vom ADGB., von der SPD. und von der KPD. verlangen die Versammelten, daß sie sich mit aller Energie einsetzen für die Herbeiführung des **Volksentscheids** für die Enteignung der ausgerissenen Fürsten."

ADGB.-Kartell Elsterwerda

Am 16. Dezember fand in Elsterwerda eine Sitzung des Gewerkschaftskartells statt, die folgende **Resolution für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten** faßte:

„Die am Mittwoch, dem 16. Dezember 1925, tagende Versammlung des Ortsausschusses des ADGB. für Elsterwerda und Umgegend nimmt **mit Entrüstung Kenntnis von den Plänen der Reichsregierung und des Reichstages**, den ehemaligen deutschen Fürstenhäusern Millionen von Mark und ungeheuere Ländereien, Güter, Schlösser und dergleichen als sogenannte Entschädigungen anzubieten.

Angesichts der großen wirtschaftlichen Not, in der sich weite Volkskreise infolge **Arbeitslosigkeit, Krankheit und schlechte Entlohnung** befinden, wäre es ein Verbrechen gegen die Menschheit, diesen hochwohlgeborenen Faulenzern auch nur einen Pfennig zu bewilligen.

Der Ortsausschuß Elsterwerda und Umgegend fordert und erwartet vom ADGB. und von den proletarischen Parteien des Reichstages, daß diese sich mit aller Schärfe einsetzen:

1. **Für eine entschädigungslose Enteignung dieser sogenannten Fürstenhäuser.**
2. **Für eine sofortige ausreichende Erhöhung der Erwerbslosenbezüge und Einführung der Kurzarbeiterunterstützung, damit den sozialen Elend der untersten Volksschichten gesteuert wird.**

Im übrigen wird uns über diese Sitzung berichtet: Unter „Eingänge" lagen mehrere Schreiben des Bezirkskartells für Sachsen-Anhalt vor. Eins befaßte sich mit den verschiedenen Paragraphenänderungen des Bundesstatuts des ADGB. und anderem mehr. Ein anderes gab Richtlinien betr. Arbeitslohn. Dieses löste eine starke Debatte aus. Sämtliche Debatteredner geißelten die lendenlahme Fürsorge für die Arbeitslosen sowie die bisherige falsche Taktik der Gewerkschaften. Nach dem Schreiben des Bezirkskartells soll eine **umfassende Propaganda für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens betrieben werden**, da der ADGB. sich mit der SPD. in Verbindung gesetzt hätte, um im Reichstag einen entsprechenden Beschluß herbeizuführen.

Es folgten einige weitere Schreiben, welche debattelos zur Kenntnis genommen wurden.

Anschließend gab Kollege Günther vom Arbeitsnachweis einen kurzen Bericht über den **Stand der hiesigen Erwerbslosen.** In Elsterwerda und Umgegend haben wir rund 160 zu verzeichnen. Die Zahl steigt täglich.

Dem Bericht des Bibliothekars, Kollegen Große, war zu entnehmen, daß nach der jetzt vorgenommenen Renovierung ein Bestand von 351 Bänden zu verzeichnen ist. Da das jetzige Zimmer sich nicht mehr zur Bibliothek eignet, wurde nach Rücksprache mit Bürgermeister Stieler einstimmig beschlossen, ein Zimmer im Rathaus zu mieten. Die Bibliothek befindet sich also jetzt auf dem Rathaus parterre links (das frühere Arbeiterratszimmer).

Sodann wurde die oben veröffentlichte, aus den Reihen der Delegierten eingegangene Resolution einstimmig angenommen.

Kollege Reiche gibt hierdurch den Bericht über die Bestandsaufnahme der Kartellgerätschaften, welche fast sämtlich wieder an Ort und Stelle sind.

Der Vorsitzende, Kollege Prüfer, rügt, daß sich der **Fabrikarbeiterverband und der Holzarbeiterverband immer noch nicht dem Kartell angeschlossen haben**, während die Zimmerer den Anschluß vollzogen haben.

Die nächste Sitzung findet im Januar statt, und zwar mit den alten und neuen Delegierten.

Es folgt noch eine lebhafte Diskussion über die Genossenschaftsfrage, welche den Schluß der Sitzung bildete.

Die Torgauer Bauarbeiter auf dem Posten

Baugewerksbund-Versammlung 18. Dezember 1925

Kollege Kaiser gab den Bericht über die letzte Lohnverhandlung, in welcher der **Tarif bis zum 31. März verlängert** wurde. Es entspann sich eine rege Diskussion über die Taktik, welche der Vorstand bei der großen **Aussperrung im Sommer** anwandte. Die Aussperrung wurde damals ohne eine Urabstimmung der Mitglieder beendet. Dieses Verhalten wird scharf gegeißelt.

Im 2. Punkt der Tagesordnung wird der **Obmann** wiedergewählt und **7 Kartelldelegierte, die sämtlich auf dem Boden der Opposition stehen.** Als Delegierte zur **Generalversammlung des Bezirksvereins** wurden die Kollegen Alb. Schneider und Richter gewählt.

Den Kartellbericht gab der Genosse A. Schneider, der die gründliche Behandlung des Erwerbslosenproblems hervorhob, das vornehmlich ja die Bauarbeiter betrifft, die eine **vierwöchige Karenzzeit** durchzumachen haben.

Anläßlich der Berichte der beiden Delegierten zu der Bezirkskonferenz des ADGB. in Magdeburg wurde besonders zu der Frage der **Industrieverbände** Stellung genommen. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß mit dem schwächlichen Versuch des Gewerkschaftskongresses in Breslau die Arbeiterschaft nicht weitergekommen ist, und daß die Spitzenorganisationen von den Mitgliedern weitergetrieben werden müssen, um das Ziel starker Industrieverbände zu schaffen.

Es wurde dann noch ein **Antrag an die Generalversammlung** angenommen, daß die Prozente der Unterkassierer erhöht werden sollen, um eine regere Arbeitsfreudigkeit herbeizuführen. Nach Ausführungen des Genossen A. Schneider über den **Raubzug der entthronten Fürsten** und demgegenüber Erwerbslosennot und niedrige Löhne wird lebhaft diskutiert und schließlich von den Bauarbeitern folgende **Resolution** einstimmig angenommen:

Die heute, am 18. Dezember, stattgefundene Versammlung nimmt Stellung zu den aktuellen Tagesfragen und beschließt deshalb:

1. **Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge und Wegfall der vierwöchigen Karenzzeit für Bauarbeiter.**
2. **Restlose Enteignung der abgehalfterten Fürsten. Beschlagnahme der Schlösser und des Landbesitzes. Herbeiführung eines Volksentscheids.**
3. **Erhöhung der Löhne der Arbeiter und unteren Beamten.**

Weiter wurde Stellung genommen zu den **Anträgen der Erwerbslosen im Stadtparlament**, welche noch zur Beratung vorliegen. Vor allem wurde das Gebaren des Regierungspräsidenten (Sozialdemokrat) verurteilt, das auf das Vorgehen Hörsings 1921 hinausläuft. Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten vom Dienstag werden die Anträge der Erwerbslosen vermißt.

Der Versammlungsleiter schließt die Versammlung und fordert auf, alles zu tun, bis auch der letzte Arbeiter den freien Gewerkschaften zugeführt ist und nicht zu ruhen, um eine geschlossene Kampffront herzustellen.

Kaiser vollzieht den Bruch mit dem Zentralvorstand des VdaB.

In der am 20. 12. stattgefundenen **Generalversammlung des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter, Zweigverein Berlin,** wurden von Kaiser im Namen der Funktionäre dieser Organisation Richtlinien vorgelegt und begründet, die den Bruch mit dem Zentralverband und der oppositionellen Gewerkschaftsbewegung bedeuten. Diese „Richtlinien für die zukünftige Arbeit des Vereins" besagen:

1. Ein Lippenbekenntnis für die oppositionelle Gewerkschaftsbewegung und für das Zusammenwirken mit der KPD.
2. Gegen das Zusammenwirken mit der KPD. in der Frage der Gewerkschaftseinheit.
3. Vollständige Absage an den Zentralvorstand des VdaB.
4. Propaganda in diesem Sinne auch im Reichsmaßstabe.
5. Beitritt zu dem sogenannten „Kartell selbständiger Verbände".
6. Abstoßung aller Mitglieder, die für die Herstellung der Gewerkschaftseinheit wirken.

Damit hat Kaiser eine Linie gezogen, die die gesamte Bauarbeiterschaft zurückweisen muß, da sie nicht Stärkung, sondern Schwächung der Klassenfront bedeutet.

Tarifkündigung in der Schuhindustrie

Die Unternehmer der Schuhindustrie haben auf ihrer letzten Tagung beschlossen, den Reichstarifvertrag für die Schuhindustrie, der am 28. Februar abläuft, am 31. Dezember zu kündigen. Der Unternehmerverband will **eine Reihe von Aenderungsanträgen** vorlegen. Der Schuhmacherverband wird, sobald diese Aenderungsanträge vorliegen, eine Beiratssitzung einberufen.

Anscheinend wollen auch die Unternehmer der Schuhindustrie die Zeit der schlechten Konjunktur ausnutzen, obwohl in der Schuhindustrie wahrhaftig nicht von zu hohen Löhnen gesprochen werden kann.

Die schwedischen Metallarbeiter für die internationale Gewerkschaftseinheit

Von mehr als 100 000 organisierten Metallarbeitern Schwedens ist bei der Zentralgewerkschaftsorganisation beantragt worden, sofort eine **Konferenz** einzuberufen, die zu folgenden Fragen Stellung nimmt: Verschärfter Kampf gegen die Faschisten und Streikbrecher; **Zusammenschluß aller Gewerkschaften der ganzen Welt in einer Internationale.** Die Einberufung dieser Konferenz wurde von der Zentralgewerkschaftsorganisation **abgelehnt.** Trotzdem hat die **Göteborger Metallarbeiterorganisation** für den 23. bis 24. Januar 1926 diese Konferenz einberufen.

Die Gewerkschaften aller Länder werden ersucht, **Sympathieschreiben und Telegramme an den Kongreß** zu senden, um die Front für die internationale Gewerkschaftseinheit auch in Schweden zu verstärken. Das anglo-russische Abkommen hat auch in Schweden starken Widerhall gefunden, ein Beweis dafür, daß die Gewerkschafter aller Länder dem Zusammenschluß aller Gewerkschaften in einer Internationale für eine unbedingte Notwendigkeit halten, wenn die Arbeiterklasse der ganzen Welt den ihr bevorstehenden Unternehmerangriffen nicht unterliegen will.

Sympathieschreiben und Telegramme sind zu richten an: **Sved. Metallarb. Förbundets Avd.: 41, Göteborg, Haga Östergata 4, A, Schweden.** Soweit die Möglichkeit besteht, wolle man die Begrüßungsschreiben in Esperanto abfassen, um die Uebersetzung auf der Konferenz zu erleichtern.

Arbeitszeitverlängerung im rheinischen Braunkohlenbergbau

Laut Meldung aus **Köln** wurde bei den Arbeitszeitverhandlungen im rheinischen Braunkohlenbergbau ein Schiedsspruch gefällt, der die jetzt bestehende Arbeitszeit von neun Stunden vom 1. Januar bis 1. Oktober verlängert.

Kommunistische DMB.-Verwaltung in Staßfurt

Die am 19. Dezember stattgefundene Generalversammlung der Staßfurter Metallarbeiter wählte die alte Ortsleitung wieder, zu der zwei Kollegen hinzugewählt wurden. Die Ortsverwaltung setzt sich zusammen aus 5 Kommunisten, 1 Sozialdemokraten und 1 Parteilosen. Die Versammlung war von ca. 400 Arbeitern besucht.

Wichtig für jeden Kommunistischen Gewerkschafter!

Inprekorr., Sondernummer Nr. 165

vom 17. Dezember 1925

Enthält Artikel und Diskussionsreden über **Fraktionsarbeit in Gewerkschaften und Betrieben von Albricht, Georg Schumann, Jacob Walcher, Piatnitzki, Reinhardt u. a.**

Zu beziehen durch die kommunistischen Buchhandlungen oder direkt Verlag „Inprekorr.", Wien IX., Berggasse 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0005

Arbeiter-Sport

Arbeiterforderungen an die Regierung Braun-Severing

278 Delegierte der Arbeitersportvereine aus Berlin-Brandenburg beschlossen einstimmig nachstehende Forderungen, die durch die SPD. und KPD.-Fraktionen im Preußischen Landtag vertreten werden sollen. Die preußische Regierung wird zeigen müssen, ob fernerhin die bürgerlichen Sportverbände in so unerhörter bevorzugter Weise aus den Steuergeldern unterstützt und ob die Arbeitersportvereine weiterhin zurückgesetzt werden. Jedenfalls muß dieser Skandal ein Ende haben und die Forderungen der Arbeitersportler erfüllt werden. Der Antrag an die SPD. und KPD.-Landtagsfraktionen lautet:

„Der außerordentliche Kreistag des 1. Kreises des Arbeiterturn- und Sportbundes wendet sich an Euch mit folgenden Forderungen:

1. **Die ungleiche Verteilung der durch Staat, Länder und Kommunen zur Verfügung gestellten Gelder hat in den Kreisen der Arbeitersportbewegung und weiter Kreise der Arbeiterschaft große Empörung ausgelöst.**
2. **Während für Veranstaltungen bürgerlicher Sportverbände große Summen bewilligt wurden, gab man für die Arbeitersportverbände nichts, oder nur einen verhältnismäßig geringen Betrag (für Sportforum 1 Million, für Arbeiterolympiade ein paar Pfennige).**
3. **Ebenso werden bei der Verteilung von Turnhallen, Spiel- und Sportplätzen die bürgerlichen Vereine bevorzugt.**

Deshalb wenden wir uns an Euch mit dem Ersuchen, als Fürsprecher der Arbeiterschaft nun im Landtag für folgende Forderungen einzutreten:

a) **Bewilligung von einer Million Mark für die Arbeiterturn- und Sportorganisationen, die durch die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege zur Verteilung gelangen.**
b) **Gewährung von unentgeltlichen Darlehen an die Arbeitersportvereine bei Bau und Ausbau ihrer Uebungsstätten.**

Wir ersuchen Euch, diese unsere Forderungen als Anträge Eurer Fraktion im Parlament einzureichen und mit allen Euch zur Verfügung stehenden Mitteln zu vertreten."

Die Arbeitersportler werden gut tun, von vornherein diesen Forderungen selbst den notwendigen außerparlamentarischen Druck zu geben.

Symptome

Der Deutsche Sportbund hat auf seiner letzten Tagung mit Bedauern festgestellt, daß die Sammlung für die nächste Olympiade sehr schlecht ausfällt. Als Beweis wurde dafür bekanntgegeben, daß die Berliner Großbanken zusammen nur 500 Mark und der Anilin-Konzern 10 000 Mark gestiftet hätten.

Ohne uns irgendwie zu überheben, können wir diesen Leuten, die uns so oft materielle Gesinnung zum Vorwurf machen, darauf hinweisen, daß wir zu unserer Olympiade nichts von den Unternehmern bekommen haben. Trotzdem bei den meisten unserer Sportgenossen die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schlecht sind, haben sie aus ihren eigenen Mitteln die Kosten für die Olympiade aufgebracht.

Und doch haben die Unternehmer, die so sehr über wirtschaftliche Schwierigkeiten klagen, wenn es sich um Lohnerhöhungen für die Arbeiter und Angestellten handelt, noch Mittel zu diesen Zwecken. Sollte es nicht an Ende als Werbekapital betrachtet werden, wenn mer bei bürgerlichen Verbänden solche Unterstützung zusammen läßt? Es ist aber kein Werbekapital im Hinblick auf die körperlichen Vorteile der sportlichen Betätigung, sondern im anderen politischen Sinne. Dafür liefern die Unternehmer selbst den Beweis, weil sie Mittel nur den bürgerlichen Sportvereinen zur Verfügung stellen. Aber es wäre doch aus mancherlei Gesichtspunkten interessant, wenn die bürgerlichen Sportverbände die vollständige Liste der Spender veröffentlichen würden.

Von den deutschen Hochschulämtern für Leibesübungen

Der Rektor der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität hat, wie wir der „Weltbühne" entnehmen, folgenden Aufruf erlassen:

„Es ist ein erfreuliches Zeichen des gesunden Geistes, der in unserer Jugend sich regt, daß die Teilnahme an den sportlichen Uebungen ständig zunimmt. Sie bilden einen, wenn auch schwachen Ersatz für die ans perdiert gegangene allgemeine Wehrpflicht. Aber der Zubrang ist längst noch nicht so stark, wie er eigentlich sein müßte. Kommilitonen, es handelt sich nicht um ein Spiel, nicht nur um Euch selbst, sondern um etwas Höheres, um unser Volk und Vaterland."

Es handelt sich, so fügt die „Weltbühne" hinzu, nicht um etwas Höheres und Volk und Vaterland. Die deutschen Hochschulämter für Leibesübungen sind **Vorbereitungsabteilungen zum Massenmord und zur Ausrüstung einer Wehrmacht gegen die Arbeiterschaft.** In diesem Zeichen blühen und gedeihen sie.

Der Arbeitersport ist kein Ersatz für die Kaserne

Ein Staatsanwalt gebrauchte aus Anlaß der Verurteilung einiger Mitglieder des bürgerlichen Sportvereins in Brake i. W. wegen Kaserniersbeleidigung im Klubobjekt das Schlagwort von der Disziplin, die nur in der Kaserne beigebracht werden könnte. Das Bundesorgan der Deutschen Arbeiter-Sportbewegung, „Die Freie Sportwoche", nimmt dies zum Anlaß, eindeutig festzustellen:

„Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung muß es entschieden ablehnen, ihre Tätigkeit als Ersatz für die früheren militärischen Uebungen anzusehen. Unsere „Wehrtüchtigkeit" ist wesentlich anders eingestellt: sie soll uns Arbeitersportlern Kraft und Stärke, körperlich und geistig, geben, um im Kampfe um wirtschaftliche und soziale Rechte unsern Mann zu stellen. Im übrigen setzen wir uns ein für das hohe Menschheitsziel, das seinen Ausklang findet in der Thorien: Nie wieder Krieg!"

Zeitlich zusammenfallend mit dieser Erweiterung treten auch unsere französischen Sportgenossen auf den Plan, um gegen den in nationalistischen Blättern aufgetauchten Gedanken der zwangsweisen Einführung der militärischen Ausbildung der Jugend als Ersatz für die in Aussicht stehende Verringerung der Militärdienstzeit Stellung zu nehmen. Im Pariser „Peuple" lehnt der Sekretär, Gen. Marie, diesen Gedanken energisch ab und erklärt: „Für die sportliche Ausbildung der Jugend, jawohl, aber nicht für den militärischen Drill, nicht für die Heranbildung von Hilfstruppen der politischen und sozialen Reaktion. Wir sind und werden immer gegen den Militarismus sein."

Die Einheit in den Arbeiter-Sportvereinen der Pfalz

In den letzten Wochen haben die Verhandlungen der Arbeiter-Gesangvereine mit den oppositionellen Gesangvereinen in den pfälzischen Orten Pirmasens und Kaiserslautern zur vollständigen Einigung und Verschmelzung geführt. Damit sind in der gesamten Pfalz alle Splittervereinigungen zentralen Arbeiter-Sportverbände und den deutschen Arbeiter-Sängerbund zugeführt und die organisatorische Einheit hergestellt.

Westdeutsches Arbeiter-Turn- und Sportfest 1926 in Köln

Diese Veranstaltung war ursprünglich nur für die im Arbeiter-Turn- und Sportbund vereinigten Turner, Leichtathleten, Fußballer, Schwimmer und Wasserfahrer geplant. Sie wird jetzt ihr Programm durch die Arbeiter-Radfahrer und die Naturfreunde der Gaue Rheinland, Westfalen, Hessen und Holland erweitern. Ebenso werden die Samariter, die Veranstaltung verstärken.

Sportnachrichten

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

Amtlich

Die Städte-Elf, welche am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) nach Burg fährt, setzt sich wie folgt:

König (Krollwitz)
Geiß (Teutonia) Büttner (Sportbrüder)
Ullrich (Viktoria) Dillmann (Brandholz) Keil (Trotha)
Fiedler (Vikt.) Heinrich (Trotha) Reibes (Glck.) Zieger (Vikt.) Stenzel (Glck.)
Erlach Hähnle (Teutonia) Kellerbeister: W. Brandt (Wörmlitz). Abfahrt der Mannschaft 6.58 Uhr. Treffpunkt ¾7 Uhr am Hauptbahnhof. Jeder Spieler hat eine weiße Hose mitzubringen.

J. A.: F. Pabst.

Sonntag, den 27. Dezember

11 Uhr BSC. Jugend — Wörmlitz Jugend (Tiemig); 2 Uhr BSC. 1. — Teutonia Ochsenleben; Schülerspiel: Trotha 1 — Laßfeld 1. — Glebichenstein 2. (Dölau); ½3 Uhr Gröbers 3. — Tiemig 3. (BSC.); ½12 Uhr Minerva 3. — Ammendorf 3. (Glebichenstein); 1 Uhr Minerva 4. — Ammendorf 2. (Bruchdorf); ½3 Uhr Minerva 1. gegen Ammendorf 1. (Beuß, Teilch); 1 Uhr Ammendorf 1. Jugend — Minerva 1. Jugend (Sportlust); 2 Uhr Zipse 2. — Dölau 2. (Askania); 11 Uhr Glebichenstein Jugend — Crayenn Jugend (Trotha); 2 Uhr Viktoria Jugend — Trotha Jugend (Fischer); 11 Uhr Teutonia Jugend (Keller); ½2 Uhr Askania 2. gegen Krollwitz 2. (Teutonia); 2 Uhr Askania 1. — Krollwitz 1. (Geyer, Minerva).

Gesellschaftsspiele zu den Feiertagen

1. Feiertag, 25. Dezember

1 Uhr Gröbers 2. — Dölau 3. (Sportlust); ½3 Uhr Gröbers 2. — Dölau 2. (Viktoria); 1 Uhr BSC. Jugend — Tiemig Jugend (Minerva); 1 Uhr Minerva 3. gegen Glebichenstein 3. (Wörmlitz); ½3 Uhr Minerva 2. — Bruchdorf 1. (Radewell); 1 Uhr Glebichenstein 2. — BSC. 2. (Teutonia); ½11 Uhr Fichte Jugend — Cosmig Jugend (BSC.).

2. Feiertag, 26. Dezember

½11 Uhr Sportlust 2. Jugend — Fichte 2. Jugend (BSC.); ½12 Uhr Sportlust 1. Jugend — Fichte 1. Jugend (Glebichenstein); ½1 Uhr Sportlust 2. — BSC. 2. (Wörmlitz); 2 Uhr Sportlust 1. — BSC. 1. (Schulze, Teutonia); ½3 Uhr Minerva 3. gegen Tiemig 3. (Viktoria); 2 Uhr Fichte 1. — Sportbrüder 1. (Harze, BSC.); 1 Uhr Gröbers 3. — Teicha 3. (Bruchdorf); ½3 Uhr Gröbers 2. — Teicha 2. (Tiemig).

626. Minerva 99 (Handball). 2. Feiertag 9 Uhr: Minerva 1. — Tiemig 1. auf dem Minerva-Platz. 10 Uhr Minerva 1. Schüler — Schwimmer, 11 Uhr Minerva 2. gegen Tiemig 1. Schüler. — 1. Januar auf dem Minerva-Platz Minerva 1. Schüler gegen Adler 1. Schüler.

Berichterstatterdienst

Die Berichterstattung findet am Sonntag, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag), von 5 bis 7 Uhr im „Volksport", Telephon 1107, statt. Sämtliche Resultate von den Feiertagen sind nach dort zu geben, besonders die Handballspieler.

Achtung, Schiedsrichter!

Freitag, den 22. Januar 1926, abends 8 Uhr, findet im „Volksport" die fällige Schiedsrichterversammlung statt.

Anträge müssen bis zum 15. Januar in Händen des Obmanns W. Rümpler, Engerner 4, sein.

Tagesordnung: 1. Prüfung, 2. Protokoll, 3. Berichte, 4. Neumahl, 5. Anträge, 6. Verschiedenes. J. A.: W. Rümpler, Schiedsrichter-Obmann.

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe (Handball)

Gesellschaftsspiele für den 25. Dezember (1. Feiertag)

½9 Uhr Fichte 1. — Leipziger-Großschocher 1., Fichte-Platz (Schaaf, Wörmlitz); 9 Uhr Adler 1. — Achilles 1., Wörmlitz (Elbig, Fichte); 10 Uhr VSV. Krollwitz 1. gegen Tiemig 1. — Delitzsch (BSC.); 11 Uhr Fichte Sportlerinnen — Leipziger Großschocher Sportlerinnen, Fichte-Platz (Ammendorf).

26. Dezember (2. Feiertag)

9 Uhr Minerva 1. — Tiemig 1., Minerva-Platz (Ammendorf); 10 Uhr Minerva 1. Schüler — Ammendorf 1. Schüler, Minerva-Platz (Tiemig); ½11 Uhr Minerva 2. Schüler — Tiemig 1. Schüler, Minerva-Platz (Schwimmer); 12 Uhr Ammendorf 1. — Askania 1., Ammendorf (Fichte); ½2 Uhr Wörmlitz 2. — Fichte 3., Wörmlitz (Minerva).

Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag)

2 Uhr Wörmlitz 1. — BSC. 1., Wörmlitz (Herrmann, Fichte); 10 Uhr Ammendorf 1. — Adler 1., Ammendorf (Bornstädt, Cithelis); 9 Uhr Ammendorf 2. gegen Teicha 1. — Ammendorf (Wahl); 10 Uhr Askania 1. — VSV. Krollwitz 1., Kietleben (Schwimmer); 1 Uhr Lübnitz 1. — Peißen 1., Teicha (Fichte).

1. Januar 1926

9 Uhr Fichte 1. — Adler 1., Fichte (Diener, Achilles); 2 Uhr BSC. 2. gegen Gröbers 2., Teicha (Kietleben); 10 Uhr Adler 1. Sch. — Minerva 1. Sch., Minerva-Platz (Elbes); 11 Uhr Wörmlitz 1. Sch. — Schwimmer 1. Sch., Wörmlitz (Adler).

Gesellschaftsspiele für Sonntag, den 3. Januar

½9 Uhr Wörmlitz 1. — Adler 1., Wörmlitz (Oertel, Schwimmer); ½2 Uhr Wörmlitz 2. — Peißen 1., Wörmlitz (Adler); ½3 Uhr Fichte 3. — VSV. Krollwitz 1., Fichte-Platz (BSC.).

Serienspiele für Sonntag, den 3. Januar

½9 Uhr Fichte 1. — Kietleben 1., Kietleben (Wennewitz, Ammendorf); ½3 Uhr Sportlust 1. — Ammendorf 1., Sportlust-Platz (Boasch, Schwimmer); 11 Uhr BSC. 1. — Schwimmer 1., Leipziger Straße, Fichte).

1. Klasse. 2 Uhr Merseburg 1. — Askania 1., Merseburg (Ammendorf); 11 Uhr Minerva 1. — Fichte 1., Minerva-Platz (Cithelis); ½12 Uhr Ammendorf 2. gegen Teicha 1. — Ammendorf (Wahl); 1 Uhr Lübnitz 1. — BSC. 2., Teicha (Schilles). Sportlerinnen. 9 Uhr VSV. Fichte, Peißnitz (Schwimmer); 10 Uhr Glebichenstein — Krollwitz, Peißnitz (Tiemig).

Arbeiter-Kegelbund, Ortsgruppe Halle

Am Sonntag, dem 13 Dezember, weilte der Kegelklub Freien Lauf Halle in Erfurt, um mit dem Kegelklub Eiserne Kugel Erfurt das Rückspiel auszutragen. Wenn auch Freien Lauf bei dem Vorspiel in Halle mit 17 Punkten als Sieger hervorging, mußte er doch in Erfurt eine Niederlage für sich buchen. Das Resultat war bei acht Mann je 100 Kugeln pro Klub: Freien Lauf Halle 4632 Holz, 461 Spitzen, 1056,5 Punkte; Eiserne Kugel Erfurt 4096 Holz, 481 Spitzen, 1056,7 Punkte. Ein Minus für Halle von 22,5 Punkten. Die besten Kegler waren von Halle Kegelbruder Hugo Jahr mit 568 Holz, 73 Spitzen, 150,1 Punkten; von Erfurt Kegelbruder Karl Oberhardt mit 545 Holz, 66 Spitzen, 143,5 Punkten. Mit einem kräftigen Frei Holz wurde der Kampf beendet.

Mitteilungen der Vereine

BSC. Halle (Fußball). Am 1. Feiertag spielt Jugend gegen Tiemig Jugend um 1 Uhr, 2. — Glebichenstein 2. um 2 Uhr. Beide Spiele auf der Peißnitz. Treffpunkt 1 Stunde vor Spielanfang auf der Peißnitz. — Am 2. Feiertag spielt 1. und Jugend gegen Wörmlitz Jugend um 11 Uhr auf der Peißnitz. Wiederum Treffpunkt 1. um 2 Uhr, 2. um ½1 Uhr. Treffpunkt 1 Stunde vor Spielanfang bei Thomas, Boelkestraße. — Am 3. Feiertag spielt 1. gegen Teutonia 1. Ochersleben um 2 Uhr, Jugend gegen Wörmlitz Jugend um 11 Uhr auf der Peißnitz. Wiederum Treffpunkt der Jugend um 1. und 3. Feiertag Winter und Rudolph 2; bei der 2. um 1. Feiertag Barth und Kobs, bei der 1. am 3. Feiertag Mitte und Körnlde. Mannschaften spielen wie folgt: Jugend: Koch, Kühne, Fritsch 2., Kobs, Otto Schneider 1, Langer, Wagner, Fritsch 1, Schütz, Schneider 2.; Fritsch 1. Beiderseit Mitte, Bante, Kretschmann, Paul, Oehl, Fischer, Sittebel, Körnlde, Lutzers, Erlau, Winter. 1. mit Schütz, Thiel, Franke 2, Franke 1, Meißhahn, Knöbel, Klein, Jakob, Stabe und Hartte. — **Handball.** Am 3. Feiertag Sportierinnen — Krollwitz Sportl. 1 Uhr auf der Peißnitz vor dem Spiel der 1. Fußballmannschaft. Sportlerinnen spielen wie folgt: Böhme, Paul, Schulz, Albrecht, Wan, Schill, Emmrich, Jäschke, Henze, Freier, Friedo Barth, Erlau; Glück, Barth 2. Das Spiel der 1. Herren-Handballmannschaft fällt aus, dies Wörmlitz und dem Schiedsrichter zur Kenntnis. Allen Sportgenossen und Sportgenossinnen und Anhängern des BSC. zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Weihnachtsfeier am 2. Feiertag um ½7 Uhr im „Volksport" (Mittelsmühle) stattfindet. Geschenke im Werte von 1,50 Mark kann jedes Vereinsmitglied mitbringen. Zu für gute Unterhaltung gesorgt ist, muß es jedes Vereinsmitglied für seine Pflicht halten, unbedingt zu erscheinen.

HGG. Teutonia 08. Allen Sportgenossen zur Mitteilung, daß am 3. Feiertag, vormittags 9 Uhr, unsere Generalversammlung im Vereinslokal stattfindet. Jeder hat zu erscheinen. Unentschuldigtes Fernbleiben wird satzungsgemäß bestraft. Es findet dort auch die Herausstellung der Mannschaften statt. Am 1. Feiertag treffen sich alle Mitglieder nachmittags im „Gesellschaftshaus" in Diemig und es darf auch hier keiner fernbleiben.

Spielleute von Fichte und Schwimmer treffen sich am Montag, dem 28. Dezember, 7 Uhr, in der „Volksport"-Turnhalle. Die Schwimmer haben am Dienstag, dem 29. Dezember, in der Baracke wieder zu erscheinen.

Freier Wasserspurtverein e. V. Halle (Handball). Am 2. Weihnachtsfeiertag spielt die 3. Schülermannschaft um 10 Uhr gegen Minerva auf dem Minerva-Platz in folgender Aufstellung: Dreischarf, Augustin, Kohlhardt, Werge, Crain, Schwalbe, Schmidt, Beyer, Barth, Eckrich, Loth. Erlaß Kies. Treffpunkt 9½ Uhr bei Weinrich. Am 3. Feiertag gegen Fichte Nord 1. Schüler um 11 Uhr Fichte-Platz in derselben Aufstellung. Treffpunkt eine Stunde vorher dortselbst.

Fichte Ammendorf (Handball). Das Spiel Ammendorf 2. — Askania 1. kann Umstände halber erst von 2 bis 3 Uhr stattfinden. Dies Askania und dem Schiedsrichter zur Nachricht. Ammendorf spielt in folgender Aufstellung: Erbert, Sudau, Padt, Schröter, Fischer, Zimmer, Keller 1, Pohle, Nittlik, Menniqke, Benneweg.

Sportklub Adler von 1895, BSV. Am 1. Feiertag spielt die 1. Handballelf gegen Achilles 1. um 3 Uhr in Wörmlitz. Am 3. Feiertag um 10 Uhr spielt die 1. gegen Ammendorf 1. in Ammendorf. Aufstellung der Mannschaft erfolgt in der Sitzung, die am Mittwoch, dem 23. Dezember, nach dem Austrag des Stemmens im C.T.-Restaurant stattfindet. Alle Leichtathleten und Handballer müssen erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Sport-Vereinigung Achilles von 1896, Halle

Am 1. Weihnachtsfeiertag, vormittags ½11 Uhr, veranstaltet Achilles von 1896 Halle im großen „Volksport"-Saal ein großes Sport-Matinee unter Mitwirkung des Arbeiter-Radfahrervereins Solidarität Halle mit ihrer besten Kunst-Reigen-Mannschaft der Herren sowie ein Damen-Kunst-Reigen. Achilles hat für diesen Tag den Sportverein Sandow 03 Leipzig zu einem Mannschaftskampf nach Halle verpflichtet. Sandow 03 Leipzig steht in Leipzig mit an erster Stelle und ist ein ebenbürtiger Gegner. Daher sind spannende Kämpfe zu erwarten. Vor allen Dingen wird Achilles versuchen, seine knappe Niederlage von Rodewitz in Halle wieder gut zu machen. Als Schiedsrichter fungiert der Sportgenosse Fritz Schröder (Sportklub 09, Halle).

Große Ringkämpfe

Sandow 03-Leipzig 1. — Achilles-Halle 1.

Große Boxkämpfe

Damit auch die Boxinteressenten auf ihre Rechnung kommen, werden vier Boxkämpfe von je drei Runden ausgetragen. Für Achilles Halle treten folgende Boxer in den Ring: Erich Bachmann, Fritz Jänicke, Wilhelm Lifer und Fritz Schwartze. Für Sandow 03 Leipzig treten in den Ring: Zeit, Gildner, Schüner und Müller. Da auch beim Boxen sich gute Kräfte gegenüberstehen, sind auch hier sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Als Ringrichter fungiert der Kreisboxsportwart Willy Limpert (Halle). Alle Arbeitersportler sowie Interessenten treffen sich am 1. Feiertag, vormittags ½11 Uhr, im großen „Volksport"-Saal.

Die 1. Ringermannschaft und Ersatzleute sowie die Boxer treffen sich **heute, Mittwoch,** nach der Uebungsstunde im Vereinslokal zur Besprechung. Der Sportgenosse Arndt (Gesellschaftsspiele) ist hierzu eingeladen. Vereinslokal Reichards Restaurant, Mansfelder Straße 43. 9 Uhr abends.

Arbeiter-Schachklub Nietleben. Unser nächster Spieltag, findet Sonntag, den 27. Dezember (3. Feiertag) von nachmittags 4 Uhr an in der „Sonne" statt. Sämtliche Spieler müssen erscheinen, damit wir die Wettkämpfe beginnen können. Dieses schöne aller Spiele wäre wert, daß es in den Arbeiterkreisen viel mehr gepflegt würde. Wir laden deshalb alle schachspielenden Arbeiter, sowie die, die es lernen wollen, recht herzlich ein. Regelmäßige Spieltage sind Donnerstags von 8 Uhr an in der „Sonne". Neuaufnahmen können in jeder Uebungsstunde erfolgen.

Arbeiter-Turn- und Sportvereinigung 1883 Weißenfels 1. — Freie Turner Zeitz 1. 2:5 (2:1)

Auf verstelltem Platze und bei ungünstiger Witterung trugen beide Mannschaften das Rückspiel in Weißenfels aus. 90, durch einige junge Spieler ergänzt, ging gleich vom Anspiel mit großem Elan in den Kampf, und den alten Gemsen lachte das Herz im Leibe, die Jungen immer wieder in seiner Kombination gegen das Zeitzer Tor anlaufen zu sehen. Die Zeitzer Mannschaft kam vollständig aus dem Konzept, als die kleinen Stürmer den 93 ihre Ueberlegenheit vollständig mit Zinsen und im schönen, flachen Paßspiel, immer wieder die Verteidigung durchbrechend, dem Zeitzer Tore zuleiten zu sehen. Die Zeitzer Mannschaft kam vollständig aus dem Konzept, als die kleinen Stürmer den 93 ihre Ueberlegenheit vollständig mit Zinsen und im schönen, flachen Paßspiel, immer wieder die Verteidigung durchbrechend, dem Zeitzer Tore zuleiten zu sehen. Die Zeitzer Mannschaft kam vollständig aus dem Gefecht meistern kann. Daß bei diesem Tempo auch die Läufer an der rotiendden Arbeit der Läuferreihe von 93 Erfolge nicht ausbleiben konnten, war klar vorauszusehen. Und nach viertelstündiger Spielzeit ging 93 in Führung, was sich auf die Zeitzer Mannschaft vollständig lähmend auswirkte, so daß die beiden Verteidiger konnten sich nicht zurechtfinden. Doch einiging Zeit nochmals der Gefahr, als ihr Linksaußen auf eine lange Vorlage den Ausgleich erzielen konnte, wobei ihm der 93-Torwart allerdings behilflich war. Doch 93 geht gleich wieder zum Angriff über, und es dauert auch nicht lange, kann der Mittelstürmer auf eine Flanke von rechts direkt aus der Luft 93 abermals in Führung bringen. Das war der Grund, daß der linke Verteidiger vom Zeitz das Spielfeld verläßt. Bis Ende der ersten Halbzeit liegt 93 ständig im Angriff, und leicht konnte die Torzahl erhöht werden, aber die schönsten Gelegenheiten werden knapp darüber oder daneben geschossen. 2:1 für 93 geht es in die Halbzeit. Auch die zweite Halbzeit beginnt vielversprechend, jedoch Zeitz verteidigt gut. Schon in der ersten Halbzeit hat die Zeitzer durch lautes Schreien auf, was sie sich aber in der zweiten Halbzeit auf diesem Gebiete entleidet haben, geht auf seine Kosten. Aber sie erreichen ihren Zweck nicht, brachten 93 dadurch aus dem Gleichgewicht. Es gelang damit Zeitz der Ausgleich, Gleichzeitig war es das Signal, um mit Einsatz aller Körperkraft auf Sieg zu spielen. Aber 93 bisher durch schnelles flaches Paßspiel stets im Vorteil, drehte jetzt Zeitz den Spieß um. Allerdings beging 93 den Fehler und ließ die hohe Spielweise von Zeitz aufdrängen, die durch körperliches Uebergewicht dadurch im Vorteil waren. Abermals verhilft der Torwart von 93 Zeitz zu einem billigen Erfolge, indem er Zeitz Hellgrium leer ließ und einen Spielfang in Fehde machte. Dadurch wem Spielführer geriet, setzt er gleich darauf, ohne sich auch nur von der Stelle zu rühren, den vierten Treffer passieren und verläßt darauf das Spielfeld. Das Spiel war dadurch entschieden und zu allem Unglück läßt auch noch der Erstatter Ammann einen leicht haltbaren Ball aus den Händen gleiten. Gleich darauf Schluß mit dem Resultat 5:2 für Zeitz, was dem Spielverlauf keineswegs entspricht. Die 2. Mannschaft hatte den Spitzenreiter der 2. Klasse Theißen 1. zu Gaste und konnte ein Unentschieden von 2:2 erzielen. Das Hauptverdienst hieran trugen der rechte Verteidiger, Mittelläufer und Tormann. Hätte der Sturm die Schlußtiefel angehabt, hätte das Spiel leicht gewonnen werden können. Die 3. Mannschaft verlor nur mit 8 Mann spielend gegen VfL. Naumburg 3. 5:2. Der einzige Lichtblick blieb schließlich wieder die Jugend, die ihren Gast Theißen Jugend 5:1 geschlagen nach Hause schicken konnte.

Fußballklub Union Weißenfels. Mittwoch, den 23. Dezember, Jugendsitzung in der „Weintraube".

Hohenmölsen 1. — Aue-Zeitz 1. 2:1 in Theißen

Der Meister, Aue-Zeitz 1., angeschlagen an der Spitze marschierend, holte sich vor kurzem bei seinem letzten Verbandsspiele gegen Hohenmölsen seine erste Niederlage. Das mußte natürlich gerächen werden. Ein Herausforderungskampf gegen Hohenmölsen 1. war die Folge, um in diesem Spiel die angekreidete Meisterschaft wieder zu festigen. Doch was diesmal zeigten ihm die Hohenmölsener, daß sie trotz alledem bei besserer Form wären, wenn man nämlich bedenkt, daß sie diesmal auf fremden Plätze spielte und auch mit Ersatz antreten mußte, darunter sogar einem Jugendlichen, so muß doch wohl selbst einem Meister die Einsicht kommen, daß es auch noch Mannschaften gibt, die sich zu jeder Zeit mit ihm messen können.

— H. 2. — Zorbau 1. 2:2.

Hohenmölsen 2. — Zorbau 1. 2:2

Z. weilte zum erstenmal in Hohenmölsen und hat sich durch seine auffallend ruhige Spielweise angenehm eingeführt. Vor allen Dingen verblüfften die Z. durch ihren Sturm, der sich in der ersten Halbzeit in Hohenmölsen ziemlich eine schnürten. Diese ließen sich aber hierdurch nicht entmutigen und machten sich immer mehr frei, so daß sie trotz Ersatz immer in Führung lagen. Bis eine Minute vor Schluß mußten sie sich schließlich den Ausgleich noch nach gefallen lassen. Der Schiedsrichter hätte manchmal etwas mehr durchgreifen müssen, damit solche Widerlichkeiten, wie es kurz vor Schluß der Fall war, unterbunden werden.

Arbeiter-Schachklub Zeitz. Wir geben hiermit bekannt, daß am Sonntag, dem 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag), vormittags 10 Uhr, im „Dianahaus" eine Simultanvorstellung stattfindet, ausgeführt von einem Spieler des Arbeiter-Schachklubs Zeitz. Alle Freunde und Interessenten sind zu dieser Schachvorführung recht herzlich eingeladen und können sich an Ort und Stelle anmelden.

Arbeiter-Radfahrerverein Vorwärts, Gießen. Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) Ausflug nach Grebener; dortselbst Vergnügen. Alle Freunde des Radlersportes sind herzlichst eingeladen.

Verantwortlich: Max Lademann, Gießen, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. W.: Willi Barnad Halle. Druckerei: Kr. 14.

Sportgeräte — Sportbekleidung
344 liefert auf bequeme Ratenzahlung
Paul Sommer, Halle a. d. S., Leipziger Str. 14, I. u. II. Et.

Achtung! Die hallische Arbeiterschaft boykottiert die C.T.- u. Ufa-Lichtspiele!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0006

Halle und Saalkreis

Jung-Spartakus-Tag im Bezirk Halle-Merseburg

Am 2. Weihnachtsfeiertag findet im ganzen Reiche ein Jung-Spartakus-Tag statt. Auch in unserem Bezirke marschieren unsere jungen Pioniere anläßlich des fünfjährigen Bestehens der deutschen kommunistischen Kindergruppen auf. In den fünf Jahren haben die KK.-Gruppen manche Niederlage und Schikane der republikanischen Behörden ertragen. Aber alle Verfolgungen und Verbote waren vergebens. Die früheren kommunistischen Kindergruppen, der jetzige Jung-Spartakus-Bund ist zu einem starken und disziplinierten Kinderverband geworden, der allem zum Trotz, gemeinsam mit der revolutionären Arbeiterschaft den Kampf gegen die reaktionäre Schule, gegen die Kinderarbeit und das jetzt ins ungeheure wachsende Kinderelend führt. Darum darf auch dieses Jubiläum des jüngsten Teiles der kommunistischen Organisation bei der revolutionären Arbeiterschaft Mitteldeutschlands nicht ungehört vorübergehen. Mehr denn je bedarf der JSB. der materiellen und ideellen Unterstützung der Arbeiter, um seinen Kampf auch erfolgreich führen zu können.

Wir erwarten darum von allen Klassengenossen, daß sie unsere Kundgebungen besuchen.

Der Jung-Spartakus-Tag ist für uns Arbeiterkinder nicht eine Feier im allgemeinen Sinne, sondern er soll ein Gelöbnis werden, auch fernerhin fest zusammenzustehen, um das Los aller Arbeiterkinder zu verbessern.

•

Die Ortsgruppe Halle des JSB. versammelt sich am 2. Feiertag 1/2 1 Uhr am Thielenplatz, um am JSB.-Tag in Ammendorf teilzunehmen.

Für den Saalkreis findet der Jung-Spartakus-Tag in Ammendorf nach folgendem Programm statt:

2 Uhr: Demonstration durch Ammendorf.
3 Uhr: Fahnenweihe des JSB. Ammendorf.
1/4 4 Uhr: Weihnachtsfeier im „Drelerhaus".
1/2 7 Uhr: Abmarsch der auswärtigen Ortsgruppen.

Ein Weihnachtsgeschenk für die Hausbesitzer

84 Prozent der Friedensmiete für Januar

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beträgt die gesetzliche Miete vom 1. Januar 1926 an bis auf weiteres 84 Prozent der reinen Friedensmiete bzw. 80 Prozent **bei Uebernahme der Schönheitsreparaturen durch den Mieter (!).** Diese Erhöhung entspricht einem reichsgesetzlichen Erfordernis (?), da der Hausbesitzer vom 1. Januar 1926 erhöhte Zinsen für die aufgewerteten Hypotheken zu zahlen hat.

Proletarische Weihnachtsfeier der JAH.

Diese Veranstaltung, die gestern abend im großen Saal des „Volkspark" unter sehr starker Beteiligung stattfand, bewies erneut, daß die JAH. in Halle außerordentlich an Einfluß und Sympathie zugenommen hat. Etwa 166 gemaßregelte und ausgesteuerte Erwerbslose und kranke Proletarier mit ihren Kindern — rund 450 — nahmen gegen 1/8 Uhr an den gedeckten Tischen Platz, und recht schnell kam eine kameradschaftlich proletarische Stimmung zum Ausdruck.

Die Mandolinen-Abteilung der „Proletarischen Kulturvereinigung" erfreute besonders die Kinder durch ihre prägis vorgetragenen Lieder. Nachdem der Sohn des Genossen Lehmann ein Gedicht von Karl Liebknecht vortrug, erschien der Arbeiter-Frauen- und Mädchenchor auf der Bühne, dessen Lieder den ungeteilten Beifall aller Anwesenden erhielt.

Die Ansprache hielt Genossin Herrmann. In einfachen Worten schilderte sie das Verbrechen der kapitalistischen Gesellschaft, die „Gesundungskrise" auf dem Rücken der werktätigen Massen durchzuführen. Not, Hunger und Krankheit waren die täglichen Gäste der erwerbslosen Familien. Roh und brutal geht die herrschende Klasse an dem Elend vorbei. Ihre Beschwerungen sind nur ein Versuch, die Schuld an diesen furchtbaren Zuständen zu verheimlichen. Während man die Erwerbslosen vertröstet, läßt, erhalten die weggelaufenen Fürsten Millionen über Millionen, die aus den Taschen der Werktätigen geholt werden. Die Genossin Herrmann forderte den Zusammenschluß aller Schichten der Ausgebeuteten. Die herrschende Klasse kann nur so gezwungen werden, auch den Erwerbslosen das Notwendigste zum Leben zu geben. Die proletarische Hilfsbereitschaft — verkörpert in der Internationalen Arbeiter-Hilfe — ist die Vorbedingung für den erfolgreichen Kampf gegen den Klassengegner. Die Rednerin forderte alle Anwesenden auf, im kommenden Jahre noch mehr wie bisher an dem Ausbau der JAH. mitzuwirken.

Nun wurden die Kinder, wie auch deren erwerbslose Eltern, mit Kuchen und Kakao bewirtet. Vorträge der VKV. und einige proletarische Gedichte, vor der Genossin Müller verfaßt, und von ihrer kleinen elfjährigen Tochter vorgetragen, fanden verständnisvolle Zuhörer.

Dann erfolgte die Verteilung all derjenigen Sachen, die von den Sammlerinnen unter unsäglich mühsamer Kleinarbeit in vier Wochen zusammengetragen waren. Jede erwerbslose Familie erhielt ein Lebensmittelpaket mit folgendem Inhalt:

1 Pfund Fett, 1 Pfund Margarine, 1/4 Pfund Speck, 1/4 Pfund Kakao, 2 Pfund Zucker, 1 Pfund Reis, 1 Pfund Nudeln, 1 Pfund Bohnen, 1 Pfund Wurst, diverse Konserven, Aepfel, Nüsse, Honigkuchen usw. Ferner eine Stolle und ein Paket mit Kleidungsstücken und Spielsachen. Außerdem ein Gutschein über 2 Pfund Rohfleisch, die von den Schlächtereien Hermann Böhlert, Glaucharer Straße, und Quandt, Langestr., zur Verfügung gestellt waren. Die Verteilung wickelte sich infolge ihrer guten Organisation in einer halben Stunde ab.

Mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" fand die Weihnachtsfeier ihren Abschluß. Daß sie den besten Eindruck auf die Anwesenden gemacht hatte, bewiesen sechzig Neuaufnahmen für die JAH.

An dieser Stelle sei hervorgehoben, daß der Oekonom des „Volkspark", Koch, der Organisation vor und während der Veranstaltung jedes nur mögliche Entgegenkommen zeigte und dadurch wesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen hat. Auch der Küchenchef Leuchte hat es verstanden, die Bewirtung der Gäste einwandfrei in kürzester Zeit zu ermöglichen. Besondere Anerkennung gehört aber den Funktionärinnen der JAH., die seit Wochen ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst der proletarischen Hilfsbereitschaft stellten.

Wintersonnenwendfeier der KJ.

Die hiesige Ortsgruppe des Kommunistischen Jugendverbandes veranstaltete am gestrigen Abend im kleinen Saale des „Volkspark" ihre diesjährige Wintersonnenwendfeier. Der Besuch, welcher entsprechend der Veranstaltung ein besserer sein konnte, hatte sicher unter der gleichzeitig im großen Saal stattfindenden Weihnachtsfeier der JAH. zu leiden. Im Mittelpunkt des aus musikalischen Vorträgen, zwei lebenden Bildern und einigen anderen Darbietungen bestehenden Programms stand das erst kürzlich vom Genossen Walter Troppenz verfaßte dramatische Weihnachtsbild der Gegenwart „.... und wieder ist ein Mensch gekreuzigt!" Den bisher bekannten unzähligen sogenannten „proletarischen" Weihnachtsstücken gegenüber, die meist nur Umbildungen bürgerlicher Theaterstücke sind, ist das Bühnenbild des Genossen Troppenz als das einzige, wirklich revolutionäre anzusprechen. Es ist nicht nur, wie die meisten ähnlichen Stücke, eine Gegenüberstellung von Gegensätzen, sondern dort wird in geradezu packender Weise das heuchlerische Gesicht der morschen bürgerlichen Gesellschaft enthüllt und die Proleten zum Sturm gegen diese Gesellschaft aufgerufen, damit endlich Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen werde. Die Bühne zeigt uns den Vorplatz einer Dorfkirche, vor deren Stufen ein von der Last des Lebens zusammengebrochener, erst aus dem Zuchthaus entlassener Zerlumpter all den zur Kirche eilenden Land- und Glasarbeitern ihre Blindheit vorhält, mit der sie durchs Leben wandern. Den ebenfalls zur Kirche gehenden Pfaffen und Gutsherrn, die beide ihre Dorfbewohner in ihrem Bann haben, schleudert er ihre ganze Erbärmlichkeit ins Gesicht und sagt ihnen voraus, daß einstmals ihr Lügengebäude doch zusammenbrechen wird und alle die von ihnen Gequälten als Rächer erstehen. Der Einlaß zur Kirche, wo er sich wärmen will, wird ihm vom Pfaffen verwehrt. Vom Schlaf überwältigt, erfriert er in der kalten Winternacht auf den Stufen der Kirche. Die den Toten noch verspottenden Pfarer und Gutsherr müssen vor den Drohungen der zur Erkenntnis gelangten Land- und Glasarbeiter flüchten.

Der gute Wille der Darsteller, ihr Bestes einzusetzen, kann nicht abgesprochen werden. Das etwas zu starke Pathos der Pastors löste einige Male unter den Anwesenden ein kurzes Lachen aus. Für die Rolle des Gutsherrn hätte man eine andere Figur wählen sollen. Ohne Zweifel hätte die Wirkung des Stückes noch eine größere sein können, wenn die Bühnendekoration eine etwas bessere gewesen wäre.

Die im zweiten Teile des Programms gezeigten lebenden Bilder versetzten uns in die Werkstatt einer Tischlerei, in der die Lehrlinge gerade beim Aufräumen beschäftigt waren, und ließen uns im zweiten Bild einer Sonnwendfeier der KJ. beiwohnen. Beachtung verdient noch die gut vorgetragene Erzählung: „Der Riese". Alle Darbietungen, auch die gehaltene Festrede zeigten, welch ungeheure Heuchelei sich hinter den heutigen Worten „Frieden auf Erden" verbirgt. Mit dem Schlußgesang „Wir sind die Schmiede" fand die Feier ihren Abschluß. **Ne.**

Zu der Angelegenheit der Allgemeinen Ortskrankenkasse

in der wir vor einigen Tagen eine Erklärung des Vorstandes der ADK. veröffentlichten, geht uns noch einmal ein Schreiben zu, das sich mit einer im „Volksblatt" gestellten Forderung nach Einberufung der fälligen Ausschußsitzung befaßt. Die Erwiderung hierauf, der wir hiermit Raum geben, ist auch an das „Volksblatt" und an die „Hallischen Nachrichten" gerichtet, und es bleibt abzuwarten, ob diese Zeitungen sie ihren Lesern zugänglich machen werden. In der Erklärung des Vorstandes heißt es:

„Die fällige Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle a. d. S. wird in den ersten Wochen des Monats Januar 1926 stattfinden. Dieselbe konnte nicht früher einberufen werden, weil eine Reihe Verhandlungsgegenstände bislang noch nicht soweit zum Abschluß gekommen waren. Deren Verhandlung würde dann eine zweite Ausschußsitzung im Monat Januar oder Anfang Februar erforderlich gemacht haben. Des weiteren stellen wir fest, daß die früheren Ausschußsitzungen seit Bestehen der Kasse nie pünktlich abgehalten worden sind.

Der Geschäftsbericht befindet sich bereits im Druck und wird in Kürze versandt werden."

An unsere Leser!

Da wir mit Ablauf dieses Jahres verschiedene Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen haben, bitten wir, etwaige rückständige wie den fälligen Dezember-Abonnementsbetrag in diesen Tagen zu bezahlen. Erleichtert unseren Trägerinnen die Kassierung wie Abrechnung. **Der Verlag.**

Eine Wage, die nicht richtig wiegt,

brachte die Fleischermeisterswitwe Ella Jentsch und ihren Schwager, den Fleischer Albert Jentsch, aus Gröbers auf die Anklagebank. Die Angeklagte betreibt unter tätiger Mithilfe ihres Schwagers in Gröbers eine Fleischerei. Ein Landjäger, der eines Tages dort Gehacktes kaufen wollte und einen Augenblick warten mußte, entdeckte zufällig, daß unter der einen Wagschale etwas angebracht war, das das Gewicht verkaufter Waren für das kaufende Publikum ungünstig beeinflußte. Als er die Angeklagten seinerzeit zur Rede stellte und die Wage untersuchte, fand er, daß unter der Wagschale eine Scheibe Speck in Handgröße angebracht war. Tatsächlich konnte er beim Nachwiegen des Gehackten eine Differenz von zirka 8 bis 10 Gramm feststellen. Die Angeklagten, denen auf Grund dieser Feststellung Betrug zur Last gelegt wurde, machten gestern vor dem Amtsgericht zu ihrer Entlastung geltend, daß sie durch diese Manipulation lediglich die Kunden täuschen wollten, als würden bei ihnen gekaufte Waren sehr reichlich gewogen. Auch sollte die Scheibe Speck einen Ausgleich schaffen, da die andere Schale der Wage lädiert sei und das Gewicht dieser dadurch vermindert wäre. Tatsächlich handelt es sich aber um keinen Ausgleich, da ja die Wage frei von allen Gewichten sich zugunsten der Käufer neigte. Wenn es sich auch nur um wenige Gramm handelt, so muß man andererseits doch bedenken, daß bei tagtäglichem Gebrauch sich für die Dauer doch ein erheblicher Vorteil für die Angeklagten zeigen mußte. Beim hundertmaligen Gebrauch haben die Angeklagten zirka zwei Pfund Fleisch erübrigt.

Der Amtsanwalt sprach sich für Freisprechung der Angeklagten aus, da nach seiner Meinung ein wissentlicher Betrug nicht nachgewiesen werden könne. Das Gericht sprach darauf die Angeklagte Ella Jentsch auch tatsächlich frei, während ihr Schwager mit einer Geldstrafe von 20 Mark davonkam.

Es scheint bald so, als ob auch auf dem Gericht die Wage der Gerechtigkeit um diverse Gramm differiert.

Einer, der im Gelde schwimmt

Der Klassenunterschied zwischen reich und arm ist niemals so deutlich zutage getreten als in den letzten Jahren. Während die arbeitende Bevölkerung kaum weiß, wo sie die Mittel zum trockenen Brot hernehmen soll, kann man auf der Gegenseite ein Schlemmen und Prassen bemerken, das die Klagelieder auf der Unternehmerseite als Schwindel und Heuchelei entlarven.

Der Fabrikant Werther hatte im Sommer dieses Jahres eine sogenannte Tour gemacht und hierbei auch einige junge Mädchen kennengelernt, die er einlud, mit ihm nach „Beiks Bunte Bühne" zu gehen, nachdem sie vorher in der „Fledermaus" eine entsprechende Zeche gemacht hatten. Dem einen Mädchen, das ihm Zigaretten besorgen sollte, gab er hierfür zehn Mark und schenkte ihr den Restbetrag. Ueberhaupt war er sehr großmütig und schmiß mit dem Gelde nur so umher. Als er sich auf einen Augenblick entfernte, machten sich die Mädchen an seiner Brieftasche zu schaffen, die er liegen gelassen hatte und die 2000 Mark enthielt. Beide entnahmen der Tasche je einen 100-Mark-Schein. Gäste des Lokals hatten dies beobachtet und schickten, ohne den Werther vorher zu verständigen, nach einem Polizeibeamten. Als dieser erschien, drückte Werther seine Verwunderung aus. Auf den Diebstahl aufmerksam gemacht, gab er an, nicht zu wissen, wieviel seine Brieftasche enthalten müsse. Man fand bei der einen denn auch den 100-Mark-Schein, während die andere scheinbar frühzeitig etwas gemerkt und das Geld wieder in die Tasche zurückgelegt hatte.

Wegen dieses Diebstahls hatte sich gestern die eine der beiden jungen Mädchen vor dem Amtsgericht zu verantworten. Es handelt sich um eine Arbeiterin. Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurteilt.

Es zeigt sich hier treffend, wie auf alle Fälle der Besitz geschützt wird. Der ehrenwerte Herr Werther, der nach Ansicht des Gerichtes das Geld ebenso leicht zu verdienen scheint, wie er es ausgibt, hätte die hundert Mark sicher missen können, da es sich bei der Angeklagten um eine Arbeiterin handelt, die außerdem noch für ein Kind zu sorgen hat. Als äußerst verwerflich muß es bezeichnet werden, daß sich Arbeiterinnen dazu hergeben, mit ihren ausgesprochenen Feinden und Ausbeutern gemeinsame Zechen zu machen und auf diese Weise versuchen, ihre elende Lage zu bessern, anstatt sich mit ihren übrigen Klassengenossen zu organisieren und für ihre bessere Lebenshaltung zu kämpfen. Arbeitermädchen, gebt solchen schmierigen Gesellen, die glauben, für ihr Sündengeld alles kaufen zu können, die richtige Antwort. Verkauft Euch nicht. Organisiert Euch in der Gewerkschaft und in der Partei zum Kampf gegen dieses Gesindel.

Noch nicht ermittelt

ist die Persönlichkeit der in der Nacht zum 8. November 1925 in einer hiesigen Promenadenanlage gefundenen unbekannten männlichen Leiche.

Beschreibung: 1,70 Meter groß, kräftig, mittelblondes Haar, ebensolcher kurz geschnittener Schnurrbart, rundes volles Gesicht, blaugraue Augen und vollständige Zähne.

Bekleidet war er mit blaugrünem Filzhut, grauweißgestreiftem Jakett, Covercoatmantel, Matouniterhose und Unterhemd, weißem Oberhemd mit blauen Streifen, Umlegekragen, schwarzem Selbstbinder mit silbergrauen Streifen und braunen Halbschuhen.

Das Lichtbild des Toten und die Bekleidungsstücke liegen bei der Kriminalpolizei, Zimmer 116, zur Ansicht aus.

•

Noch nicht ermittelt ist die am 16. Dezember 1925 aus der Saale gezogene männliche Leiche.

Sie ist 60 bis 70 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, hat graugemischtes Haar, Glatze, weißen Schnurrbart, im Unterkiefer vorn vier schlechte Zähne, alle anderen fehlen, an beiden Unterschenkeln Bandagen (mehrere Wunden).

Bekleidet war die Leiche mit dunkelgraugestreiftem Jackett und Weste, braungestreifter Hose, grauen Socken, weißem Trikotbeinkleid, Normalhemd mit Einsatz mit braunen Streifen, weißem Gummipo-

SALAMANDER zu WEIHNACHTEN

Der Salamander-Gutschein, das passende Weihnachtsgeschenk

Der Salamander-Schuh
passt, hält, ist schön und billig.
Reiche Auswahl in den Preislagen:
12.50 14.50 16.50

SALAMANDER

Leipziger Str. 100 HALLE a. d. S. Leipziger Str. 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0007

hemd, buntem Schlips, neuen schwarzen Halbschnürschuhen mit Lederriemen.

Angaben über die Persönlichkeit des Toten nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 46 oder 126, entgegen.

Ammendorf

Parteiveranstaltung. Am Mittwoch, dem 23. Dezember, haben sich die Parteigenossen mit ihren Frauen abends ½8 Uhr im „Burgschlößchen" zu einer wichtigen Sache einzufinden.

Ammendorf

Am ersten Feiertag veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein, vormittags 9½ Uhr, im „Schützenhaus" ein Früh-Konzert. Am zweiten Feiertag abends 7 Uhr, veranstaltet Jung-Spartakus im „Dreierhaus" eine proletarische Weihnachtsfeier, bestehend aus Theateraufführungen, Rezitationen, Konzert und Vorträgen verschiedener Art. Ferner ist auch an den drei Feiertagen von 11 bis 3 Uhr in der Schule in Rademell die **Ausstellung der Wettbewerbs-Entwürfe** zum Bau der Zentralschule geöffnet. Wir empfehlen der Ammendorfer Arbeiterschaft, diese Veranstaltungen zu besuchen.

Aus der Provinz

Der Finanzskandal des SPD.-Landrats Vogl

Acht Prozesse — 2,3 Millionen Mark Schulden

Unsere Leser werden sich noch der Vorgänge bei der Kreissparkasse Liebenwerda erinnern, die bekanntlich dazu führten, daß der Kreissparkassendirektor Merres und auch der Landrat Vogl ihrer Aemter enthoben und gegen sie ein Verfahren eingeleitet wurde, das mit ihrer Verurteilung endete. Die Vorgänge wurden nun in der jetzt stattgefundenen ersten Sitzung des neuen Kreistages erörtert. Der Landratsamtsverweser gab eine **Uebersicht über die finanziellen Lasten,** die sich für den Kreis aus den Geldgeschäften des früheren Landrats Vogl ergeben. **Der Kreis ist in acht Prozesse verwickelt, in denen von ihm die Bezahlung von rund 1 800 000 Mark gefordert wird.** Weiter schuldet der Kreis aus diesen Geldgeschäften der Konkursmasse der Luisenstädtischen Genossenschaftsbank in Berlin den Betrag von 500 000 Mark, so daß insgesamt 2 300 000 Mark auf dem Spiele stehen. An Anwaltskosten sind bisher 62 000 Mark erforderlich geworden, die durch Steuerzuschläge im nächstjährigen Kreisetat aufgebracht werden müssen.

Wenn der Kreis das alles bezahlen soll, kann er sofort seinen Konkurs anmelden. — Wir werden über die Kreistagssitzung noch berichten.

Die Naumburger Kriegsopfer fordern Volksentscheid

In der am 19. Dezember stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit hielt der Vorsitzende, Genosse Neubert, ein Referat über Fürstenabfindung, Winterbeihilfe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und Volksentscheid. Folgende Entschließung wurde gegen eine Stimme angenommen:

Die Versammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der geringen Winterbeihilfe und betrachtet dieselbe als eine Verhöhnung der gesamten Opfer des Krieges. Die Versammlung fordert für alle Rentenempfänger Erhöhung der Renten um 100 Prozent, zumal die jetzigen Renten durch die Teuerung längst überholt sind. Mit allem Nachdruck verlangen die Opfer den Ausbau der Fürsorge und nicht den Abbau. Um dies zu ermöglichen, verlangt die Versammlung restlose Enteignung der Fürsten und Fürstchen, Beschlagnahme aller Schlösser und Liegenschaften derselben, um Erholungsheime für sämtliche Rentenempfänger, Erwerbslose und deren Angehörige herzustellen. Um dieses zu verwirklichen, schließt sich die Versammlung dem von der Kommunistischen Partei geforderten Volksentscheid an und spricht derselben ihr vollstes Vertrauen aus, zumal sie als einzige Partei im Reichstage sämtliche Rentenempfänger rücksichtslos vertreten hat.

Torgau. Im Hause des Landwirts Richter in Naundorf ereignete sich zu einer Zeit, als sich die Eheleute R. bei ihren im Nachbarhaus wohnenden Eltern aufhielten, eine Explosion, hervorgerufen dadurch, daß man eine Wärmflasche verschlossen in die Ofenröhre gelegt hatte, wodurch sich Wasserdämpfe entwickelten, die die Flasche auseinanderrissen. Dabei stürzte der Ofen dann ein. Einer der Steine traf das in einem Korbe dicht neben dem Ofen schlafende ½jährige Söhnchen Erich so unglücklich an die Schläfe, daß es sofort tot war.

Halberstadt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mit 22 gegen 13 Stimmen die Rücktaufe von vier nach dem Rathenau-Morde umbenannten Straßen beschlossen. Die Richard-Wagner-, Walter-Rathenau-, Kahr- und Friedensstraße werden in Zukunft wieder Kaiser-, König-, Kronprinzen- und Hohenzollernstraße heißen.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Januar erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Der Verlag.

Arbeitergesangverein „Volkschor" Eisleben

Am 2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Weihnachtsvergnügen im „Volkshaus"

bestehend in Tanz, Christbaumverlosung und Krabbeln, Krabbeln.

Anfang 6 Uhr

Freundlichst ladet ein Der Vorstand

Biete an große Posten:

Feinstes Masthammelfleisch ℳ 90 ₰
feinstes junges Rindfleisch ℳ 100 ₰
feinstes Kalbfleisch ℳ 110 ₰
prima Landschweinefleisch ℳ 130 ₰
hochfeine warme Wurst ℳ 110 ₰
hochfeine warme Würstchen ℳ 130 ₰

Paul Kalb, Zeitz
2162 Neumarkt 13—15

Prima Qualität

Mast-Ochsenfleisch

zum heiligen Abend auf dem Wochenmarkt 2168

1 Pfd. 90 Pf. und 1.00 Mk.

O. Fischer, Weißenfels

Die Naumann-Nähmaschinen gemießen Weltruf. Die besten Markenräder, wie: Germania, Brennabor, Viktoria 2048 in größter Auswahl. Alles Zubehör und alle Reparaturen. Alleinvertretung:

Emil Schneider Zeitz, Kalkstr. 1

Für die Feiertage: Pa. Fohlenfleisch, la. Schinken, warme Wurst u. Zervelatwurst mit Speck 2156

Max Frommelt Zeitz, Parzellenstraße, Telephon 397

Spendet für die „Rote Hilfe"

Nach wochenlanger Ankündigung endlich erschienen:

Was sahen 58 deutsche Arbeiter in Sowjet-Rußland?

Preis 50 Pfennige

Zu haben:

Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstraße 14, Volksbuchhandlung, Harz 42/44 Weißenfels, Marienstr., Merseburg, Markt 7 Zeitz, Liebknechtstr. 4, Mücheln, Gewerkschaftshaus Gehüfte, Eisleben, Rathausstraße 7 Wittenberg, Jüdenstraße 11

Bekanntmachungen

Die Geschäftsräume des Standesamts sind am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 1925, vormittags von 11 bis 12 Uhr, nur für Sterbefälle und Totgeburten geöffnet.

Eisleben, den 21. Dezember 1925
Der Magistrat *4523

Am 3. Weihnachtsfeiertag ds. Jahres, Sonntag, den 27. Dezember 1925, wird der Verkauf von Lebensmitteln aller Art für die Zeit von 7½ bis 9½ Uhr vormittags und von 11½ bis 2 Uhr mittags gestattet.

Der Betrieb des Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerks darf ausnahmsweise von 8—11 Uhr vormittags stattfinden. *4524

Eisleben, den 21. Dezember 1925
Die Polizeiverwaltung

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird hierdurch auf Grund des § 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten folgendes bestimmt

§ 1. Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rinderbestande des Gutsbesitzers Haubner, An der Oberhütte, amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird aus den Grundstücken Auswärtiges Gehöft 4a und 4b ein Sperrbezirk gebildet

§ 2. Für den Sperrbezirk treten die Bestimmungen der §§ 1—6 der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 23. Dezember 1924 (Reg.-Amtsblatt 1925 S. 1) sofort in Kraft

§ 3. Ein Schutzgebiet im Sinne des § 7 der angezogenen viehseuchenpolizeilichen Anordnung ist bereits durch unsere viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 15. Dezember 1925 gebildet

Eisleben, den 21. Dezember 1925
*4525 **Die Polizeiverwaltung**

Modezeitungen empfiehlt die Volksbuchhandlung

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

ff. hausschlacht. Wurstwaren sowie sämtliche **Kolonialwaren** kaufen Sie billigst bei **J. Wetzelt, Weißenfels** Zeitzer Straße 29

Gasthof „Roter Löwe" Weißenfels. Stadtbekannte Küche. Gutgepflegte Biere. Eigene Schlachtungen

Mücheln **Agnes Drewes** Spezial-Haarschneidehaus mit elektrischem Betrieb empfiehlt in größter Auswahl Kosmetische- u. Toilette-Artikel, Parfümerien und Seifen, Hautkrem und Zahnpasta usw., z. T. unter Tagespreis. Groß. Umsatz kl. Nutzen

Empfehle mein reichhaltiges Lager in: Hüten, Mützen, Hosenträger, Regenschirmen, Stoff- und Lederhandschuhen, Damen-Strümpfen, und Herren-Socken, sämtl. Herrenwäsche usw. usw. zu billigsten Preisen **Erich Hirsch** Weißenfels-Neustadt

Kauft bei ***Förderung*** *Zeitz, Neumarkt. Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Wäsche. Auffallend billige Preise*

M. Hart & Co. Neumarkt 10 Zeitz Neumarkt 10. Manufaktur- u. Modewaren :: Wäsche. Damen- u. Herren-Konfektion :: Arbeiter-Garderobe. Große Auswahl! Billige Preise!

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten nur die besten Fabrikate zu außergewöhnlich billigen Preisen **Fr. B. Weiss** Wittenberg, Markt 5. Zschornewitz, Kolonie

Für den Winter! **Wollwaren** Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe. Großes Lager. Solide Preise. **C. Kuntz Nachf.** Herm. Müller & Sohn, Piesteritz

Kaufen Sie **Strümpfe** nur bei **Strumpf-Löchl** Zeitz Zeitz Neumarktstraße

Fahrräder Ersatzteile, Reparaturen jed. Art, Emaillier- und Vernicklung **Rud. Gundlach** Weißenfels, Tagewerbener Straße 1

Weißenfels **„Zur Weste"** Jeden Freitag u. Sonnabend ff. Salzknochen. Unterhaltungsmusik

Empfehle meine prima hausschlachtenen **Fleisch- u. Wurstwaren** **Pennerts Fleischerei** Weißenfels, Kubastraße 4 und Marktstand

Bitterfeld Bitterfeld **Gesellschaftshaus** Jed. Sonnabend u. Sonntag **Großer Ball** bei nur gutbesetztem Orchester. Treffpunkt aller Arbeiter und Arbeiter-Sportvereine

Felle aller Art, auch Schafwolle kauft Leipziger Felleinkaufszentrale Zeitz, Roßmarkt 14, Eing. Kramerstr.

Lebensmittel, hausschlachtene Wurstwaren, selbsteingel. Senf-, Pfeffer- und Salzgurken **Ww. E. Gutjahr, Zeitz** Schädelstraße 15

Kleine Anzahlung. Leichte Abzahlung. **Auf Teilzahlung** bei sofortiger Mitnahme des Gegenstandes erhalten Sie sämtl. Damen- u. Herren-Garderobe, Bett-, Leib- und Tisch-Wäsche sowie Schuhwar. i. jed. Ausführung im **Zeitzer Manufakturwaren-Kredithaus** Altmarkt 8, Hof rechts (Hotel Herold) Zeitz. Kunden, die ihr Konto beglichen haben, brauchen keine Anzahlung zu leisten

ff. Fleisch- u. Wurstwaren empfiehlt **L. Vogler** Rind- und Schweineschlächterei Weißenfels, Merseburger Str. 22

J. Israel, Wittenberg Collegienstraße 6, wie bekannt zu billigen Preisen Herren- und Knabengarderoben und Arbeitskleidung

„Stadt Leipzig" Merseburg Neumarkt 46 Neumarkt 46. Täglich kräftigen preiswerten Mittagstisch im Abonnement sowie gut gepflegte Getränke. Um regen Zuspruch bittet Max Reimelt

Prima hausschlacht. Wurstwaren empfiehlt **Franz Körner, Fleischermeister** Weißenfels, Kubastraße 5

Mäntel-Meyer Bitterfeld, Kirchstraße 10 hat stets die größte Auswahl in: Damen-Bekleidung

Paul Winter, Wittenberg Collegienstr. 71, Fernruf 628. Spezialgeschäft für feine Offenbacher Lederwaren. Eigene Anfertigung von Aktenmappen, Büchertasch., Schultornister, Fußbälle, Einkaufsbeutel, Markttasch., Mustertaschen, Frühstückstaschen, Sportgürtel. Sämtliche Reparaturen werden schnellst. ausgeführt

Richard Hirschfeldt Wittenberg. Herren- u. Knaben-Modenhaus. Collegienstraße 22 und Mittelstraße 56

Teilzahlung! bei sofortig. Auslieferung d. Ware. Herren- und Damen-Konfektion sowie Wäsche aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Rich. During, Zeitz** Mittelstraße 6. Kein Laden! Kein Laden!

Pa. Weizen- u. Roggenmehl, Futtermittel und Hülsenfrüchte empfiehlt **Fritz Schliski** Weißenfels, Merseburger Str. 26

Die Fabrik-Niederlagen, kaufen Sie Möbel auf Teilzahlung billigst und gut. Vertreter **Th. Janosch** Zeitz, Jüdenstraße 2

Franz Roming & Söhne Kemberg Piesteritz. Hausgeräte, Geschenkartikel, Fahrräder. Reparaturwerkstatt

Flora-Drogerie Hermann Gasch, Weißenfels, Merseburger Str. 24. Farben / Verbandsstoffe, Seifen

Färben, chem. reinigen, dekatieren, plissieren, Hüte umpressen, rasch und billig bei fachmänn. Bedienung **Färberei Göttling, Zeitz** Laden: Wendischer Berg 1, Fabrik: Gartenstr. 1 u. 2, Telephon 291

Luisen-Bad Weißenfels. Geöffnet von 8—8 Uhr

Am vorteilhaftesten kauft man Damen-, Herren- u. Arbeiter-Bekleidung im Möbel- u. Warenhaus **J. Preminger** Wittenberg, Jüdenstr. 7. Stets auf Lager: Wohn- u. Kücheneinrichtungen, einzelne Möbelstücke

Bitterfeld **Central-Fleischhalle** (Stadt Berlin) Täglich pa. Gefr.-Ochsenfleisch, pa. Schweinefleisch sowie alle Sorten Wurst in nur guter Qualität zu äußerst. Tagespreisen

Schuhwarenlager **Liesbeth Löchel** Piesteritz, Mühlstraße. Empfehle meine preiswerte Schuhwaren. Eigene Maß- und Reparatur-Werkstatt

Herren-Anzüge, Wint.-Ulster, Joppen, Kind.-Anzüge, Knab.-Ulster zu extra billigen Preis. auch auf Teilzahlung **Alfons Günther** Piesteritz, Wilhelmstraße 26

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251223-19/fragment/page=0008